



Jahresbericht 2014

Wir stärken die Wissenschaften in Österreich.

Der Aufsichtsbehörde Bundesministerium für Wissenschaft,
Forschung und Wirtschaft gemäß § 4 Abs. 1 Forschungs- und
Technologieförderungsgesetz (FTFG) vorgelegt. Wien, März 2015

Inhaltsverzeichnis

4 Leitbild des FWF

6 BERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG
Zur Lage der wissenschaftlichen
Forschung in Österreich

20 ALLGEMEINER TÄTIGKEITSBERICHT
Entwicklung der Förderungstätigkeit

28 Die Förderungskategorien des FWF

31 ANHANG Tabellen

49 Organe des FWF

Aufsichtsrat, Geschäftsleitung, Kuratorium, Delegierten-
versammlung, Internationale START-/Wittgenstein-Jury,
WissKomm-Jury, PEEK-Board

59 Geschäftsstelle des FWF

**63 Darstellung der Bilanz, Darstellung der Gebarungs-
rechnung, Erläuterung zum Jahresbericht**

68 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

»Wir stärken die Wissenschaften in Österreich«

Der Wissenschaftsfonds FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) ist Österreichs zentrale Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung.

Die Mission

Der FWF dient der Weiterentwicklung der Wissenschaften auf hohem internationalem Niveau. Er leistet einen Beitrag zur kulturellen Entwicklung, zum Ausbau der wissensbasierten Gesellschaft und damit zur Steigerung von Wertschöpfung und Wohlstand in Österreich.

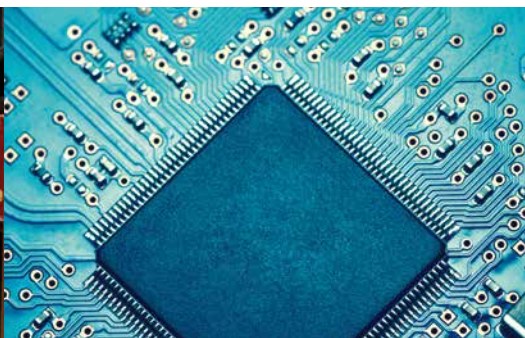
Die Ziele des FWF

- Stärkung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit Österreichs im internationalen Vergleich sowie seiner Attraktivität als Wissenschaftsstandort, vor allem durch Förderung von Spitzenforschung einzelner Personen bzw. Teams, aber auch durch Beiträge zur Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit der Forschungsstätten und des Wissenschaftssystems in Österreich.
- Qualitative und quantitative Ausweitung des Forschungspotenzials nach dem Prinzip „Ausbildung durch Forschung“

- Verstärkte Kommunikation und Ausbau der Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und allen anderen Bereichen des kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens, wobei insbesondere die Akzeptanz von Wissenschaft durch systematische Öffentlichkeitsarbeit gefestigt werden soll.

Die Grundsätze des FWF

- **Exzellenz und Wettbewerb:** Die Förderungstätigkeit des FWF konzentriert sich auf die dem Erkenntnisgewinn



verpflichtete wissenschaftliche Forschung, deren Qualität nach dem Wettbewerbsprinzip durch internationale Begutachtung beurteilt wird.

- **Unabhängigkeit:** Kreative Grundlagenforschung benötigt Freiheit. Der FWF sichert Freiräume, die die Wissenschaft vor einem direkten Einfluss von Interessengruppen schützen. Das wird durch die unabhängige Rechtsstellung des FWF gewährleistet.
- **Internationalität:** Der FWF orientiert sich an internationalen wissenschaftlichen Standards und unterstützt Kooperationen über nationale Grenzen hinweg.

- **Gleichbehandlung aller Wissenschaften:** Der FWF behandelt alle Forscherinnen und Forscher nach den gleichen Grundsätzen ohne Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Wissenschaftsdisziplinen.

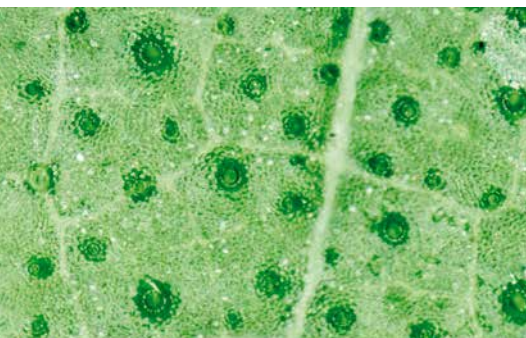
- **Transparenz und Fairness:** Vermeidung von Interessenkonflikten, Verwirklichung von „Checks and Balances“ in allen Verfahrensschritten sowie klare Kommunikation von Arbeitsweise und Entscheidungsfindung sind Eckpunkte, um die Akzeptanz der Arbeit des FWF sicherzustellen.

- **Gender Mainstreaming:** Gleichstellung von Frauen und Männern in der

Forschung ist dem FWF ein Anliegen, das durch spezifische Programme sowie Gender Mainstreaming in allen Bereichen umgesetzt wird.

- **Chancengleichheit:** Förderungsanträge an den FWF werden unabhängig von der Position und/oder dem akademischen Grad der antragstellenden Person beurteilt.

- **Ethische Standards:** Der FWF fühlt sich verpflichtet, in seinem Einflussbereich für die Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis und international anerkannter ethischer Standards zu sorgen.



Zu viel Luft nach oben

In diesem Abschnitt nimmt der FWF seinen gesetzlichen Auftrag wahr, über „die Tätigkeiten und über die Lage der wissenschaftlichen Forschung“ zu berichten.

Im Jahr 2014 fand in der Wissenschaftslandschaft eine Reihe von Entwicklungen statt, auf internationaler wie auf nationaler Ebene, die durchaus das Potenzial haben, Akzente in der österreichischen Forschungspolitik zu setzen. Auf die Darstellung der zentralen Ereignisse und die daraus ableitbaren Perspektiven – insbesondere für den FWF – konzentrierten sich die folgenden Ausführungen.

1. Zur Lage der Forschung

Im internationalen Vergleich hat der Forschungsstandort Österreich in den letzten Jahren aufgeholt und zählt in einigen Disziplinen und mit einigen Institutionen zur Weltspitze. Verlässliche Indikatoren dafür sind zahlreiche, beispielsweise das gute Abschneiden Österreichs beim ERC, der Fortschritt beim Aufbau von IST Austria und anderer forschungsstarker Einrichtungen sowie die Profilbildung bei den Universitäten. Allerdings ist in jüngster Zeit ein Abflachen der Dynamik erkennbar: Die Umsetzung der 2011 beschlossenen FTI-Strategie gerät ins Stocken, die F&E-Quote wur-

de mit 2,88 % geringfügig niedriger als im Vorjahr (2,90 %) geschätzt. Im Innovation Union Scoreboard (IUS) 2014 liegt Österreich mit dem 10. Platz noch in guter Position, aber doch auch deutlich hinter der Gruppe der Innovation Leader. Und bei Zitationen wissenschaftlicher Arbeiten bewegt sich Österreich seit einigen Jahren weiterhin im Mittelfeld der Industrienationen (siehe Tab. 4, S. 32).

Diese Entwicklung beobachteten zentrale Akteurinnen und Akteure sowie Analytikerinnen und Analytiker der österreichischen FTI-Politik mit Sorge. Der

Rat für Forschungs- und Technologiepolitik konstatierte in seinem Bericht zur wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit Österreichs 2014: „Will Österreich im globalen Wettbewerb nicht weiter zurückfallen und den Anschluss an die Spitzengruppe nicht verlieren, muss den Themen Bildung, For-



schung, Technologie und Innovation höchste Priorität eingeräumt werden, die dafür erforderliche Finanzierung muss bereitgestellt und auch Strukturanpassungen müssen vorgenommen werden.“ Ausgewiesene Experten (Christian Keuschnigg und Andreas Schibany vom IHS, Wolfgang Polt von Joanneum Research, Jürgen Janger vom WIFO) stellten nahezu übereinstimmend fest, dass der IUS die in Österreich recht bedeutsame Gruppe der Mid-Tech-Branchenweltmarktführer unterschätze. Dennoch seien sehr offensive Strategien in Richtung Hightech, radikale Innovationen und Start-ups notwendig, was wiederum Grundlagenforschung, Gründungsinitiativen und auch Venture Capital benötige. Diese im Jahr 2014 besonders intensiv geführte Diskussion um die Möglichkeit, doch noch zu den Innovation Leaders aufsteigen zu können, zeigte eines sehr deutlich: Ohne langfristige und nachhaltige Investitionen in die Grundlagenforschung wird das nicht zu erreichen sein. Dass der FWF ein zentraler Akteur zur

Erreichung dieses Ziels ist, zeigt auch die vom BMWFW beauftragte Studie „Stärkefelder im Innovationssystem: Wissenschaftliche Profilbildung und wirtschaftliche Synergien“, welche Anfang 2015 erschienen ist. Sie wurde von einer Reihe renommierter Expertinnen und Experten vom Austrian Institute of Technology (AIT), Joanneum Research, Zentrum für Soziale Innovation (ZSI), Institut für Höhere Studien (IHS) sowie vom Österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) erarbeitet.

Die Studie kommt in Bezug auf den FWF zu sehr klaren und empirisch fundierten Empfehlungen. Zunächst wird analysiert: „Die Finanzierung der Grundlagenforschung über den Wissenschaftsfonds FWF ist gegenüber anderen Ländern (wie z. B. der Schweiz, Deutschland, den Niederlanden, Finnland oder Großbritannien) deutlich unterdotiert. Dabei zeigen bibliometrische Analysen, dass gerade FWF-geförderte Projekte eine besondere internationale Sichtbarkeit (wie z. B. eine

höhere Anzahl von Zitationen) aufweisen. Gleichzeitig lässt sich feststellen, dass WissenschaftlerInnen, die bereits Erfahrung mit FWF-geförderten Projekten aufweisen, eine höhere Erfolgschance bei Anträgen beim European Research Council (ERC) haben. Zusätzlich ist die Rolle des FWF als Finanzier von NachwuchsforscherInnen hervorzuheben.“

Daraus leiten die Autorinnen und Autoren folgende Empfehlungen ab:

- » die Notwendigkeit von substanziellen Budgetsteigerungen für den FWF, so dass Bewilligungsquoten, wie etwa in der Schweiz, erreicht werden können;
- » die Ausweitung der Overheadkosten für Forschungsstätten;
- » die Wiederaufnahme des Programms „Translational Research“ sowie
- » die Stärkung interdisziplinärer Forschung.

Die Umsetzung dieser Empfehlungen durch die Politik würde, wie die Autorinnen und Autoren hervorheben, auch die Effizienz des Wissenschaftssystems »

- » maßgeblich erhöhen, weil Ressourcen für exzellente Forschungsanträge, die aus Budgetgründen abgelehnt werden müssen, nicht vergeudet wären.

Rückblick auf 2014

Das für die österreichische Forschung bedeutendste Ereignis im Jahr 2014 war die Bildung des „Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft“ im März. Dass Wissenschaft schon im Titel des neuen Ministeriums eine prominente Rolle spielt, zeigt, dass die Wichtigkeit des Themas auch von Seiten der Regierungsspitze anerkannt wird.

Bundesminister Mitterlehner stellte genau dies bereits im April unter Beweis, als er dem FWF für den Zeitraum 2016 bis 2018 im Bundesbudgetvoranschlag insgesamt rund 552 Mio. € zusprach. Damit erhielt der FWF eine neue Basis, die unter Berücksichtigung der äußerst angespannten Budgetsituation ein solides Planungsfundament darstellt. Auf Basis dieser Zahlen konnte der FWF seine Investitionstätigkeit in die Arbeit der

leistungsstärksten Forschungsteams Österreichs – und damit in den wissenschaftlichen Nachwuchs des Landes – zunächst einmal fortführen.

Allerdings wirken diese Maßnahmen nur konsolidierend und können die Lücke zu führenden Forschungsnationen nicht schließen. Vielmehr muss aufgrund der steigenden Nachfrage an Forschungsprojekten von weiterhin sinkenden Bewilligungsquoten ausgegangen werden.

Die Verortung der Grundlagenforschung und ihrer Förderung unter der neuen Bundesregierung in einem breit aufgestellten Ministerium eröffnete potenziell neue, vielversprechende Möglichkeiten, insbesondere was die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Sektoren des Innovationssystems betrifft. Eine wesentliche Voraussetzung aber ist, dass die Grundlagenforschung und die Forschungsstätten, als Hauptträger dieser Forschung in Österreich, dabei einen zentralen Platz einnehmen und sämtliche kreativen Kräfte in der Wissenschaft die Möglichkeit zur Entfaltung haben.

2. Internationale Entwicklungen

Die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im Bereich der Forschungspolitik in Europa bildet ein gemeinsames Anliegen der Europäischen Kommission, der Mitgliedstaaten sowie der europäischen Stakeholder-Organisationen (Conference of European Schools for Advanced Engineering Education and Research [CESAER]; European Association of Research and Technological Organisations [EARTO]; European University Association [EUA]; League of European Research Universities [LERU]; NordForsk; Science Europe) im Rahmen der „ERA-Partnerschaften“. Der FWF ist in diese Aktivitäten über seine Mitgliedschaft bei Science Europe, der europäischen Dachorganisation nationaler Forschungsförderer und Forschungsträger, eingebunden. Im Jahr 2014 wurde mit der Ausarbeitung der ERA-Roadmap 2015 – 2020 begonnen, die aufbauend auf dem ERA Progress Report 2013 die Entwicklung des Europäischen Forschungsraumes aus der Perspektive von Mitgliedstaaten und

EU-Kommission darstellen wird. Der FWF unterstützt im Hinblick auf eine gemeinsame europäische Forschungspolitik evidenzbasierte Maßnahmen, deren Zielerreichung und Umsetzung in einem effizienten Monitoringsystem erfasst werden, die unter Nutzung der Stärke der nationalen Diversität in Europa die globale Wettbewerbsposition der europäischen Forschungsstandorte verbessern.

In diesem Zusammenhang hat Science Europe 2014 die Umsetzung seiner Roadmap zur Sicherstellung der Kooperationsmöglichkeiten jenseits nationaler Grenzen vorangetrieben. Dies erfolgt auf der Ebene von Projekten, Programmen und Institutionen, der Verbesserung des wissenschaftlichen Umfelds zur Stärkung von Forschungsstandorten und der Verbesserung von Karriereperspektiven, der Ermöglichung von Wissenschaft über ein effektives und effizientes Forschungssystem sowie der Kommunikation von Wissenschaft zur Sicherstellung der Nutzung wissenschaftlicher

Erkenntnisse. Der FWF beteiligt sich an nahezu allen Aktivitäten im Rahmen der Science Europe Roadmap, speziell in Bereichen mit spezifischer, langjähriger Expertise wie Open Access, Karriereentwicklung, Gender & Diversity und grenzüberschreitende Kooperation.

Der Global Research Council als weltweite Dachorganisation zur Verbesserung der globalen Zusammenarbeit der

Forschungsförderungsorganisationen hat 2014 Stellungnahmen zu „Open Access for Publications“ und „Shaping the Future: Supporting the Next Generation of Researchers“ verfasst, welche die Bedeutung dieser Themengebiete in einem globalisierten Forschungsraum unterstreichen. Beim GRC-Meeting in Peking wurde der FWF eingeladen, sein auf alle Karriere-stufen maßgeschneidertes Programm- »



» portfolio zu präsentieren. Horizon 2020 als das zentrale Forschungsprogramm der EU-Kommission für den Zeitraum 2014 bis 2020 ist aus der Perspektive der wissenschaftlichen Forschung vor allem im Hinblick auf den European Research Council (ERC) von Bedeutung. Die Dotierung des ERC mit ca. 13 Mrd. € im Vergleich zu ca. 7 Mrd. € im 7. Rahmenprogramm bedeutet zwar eine nominale Steigerung, in der Praxis wurde jedoch der Wachstumspfad der vergangenen Jahre verlassen. Diese Situation wird noch durch die geplante Umschichtung

von Finanzmitteln aus Horizon 2020 in einen „European Fund for Strategic Investments“ (EFSI) verschärft, wo unklar bleibt, inwieweit Gelder im Rahmen von EFSI für Forschung eingesetzt werden. In Österreich tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben an den ERC-Programmen in den vergangenen Jahren mit beachtlichem Erfolg teilgenommen, wenngleich das Ergebnis hinter dem von der Größe vergleichbarer wissenschaftsstarker Staaten wie den Niederlanden, der Schweiz, Israel, Belgien und Schweden deutlich zurückblieb. Nahezu alle beim ERC erfolgreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind auch langjährige Förderungsnehmer des FWF. Aufgrund der zukünftig noch restriktiveren Rahmenbedingungen des ERC ist zu erwarten, dass der Antragsdruck beim FWF weiter zunehmen wird. Ausreichende kompetitiv einwerbbarer nationale Mittel sind erwiesenermaßen ein wesentliches Kriterium für die

Attraktivität eines nationalen Forschungsstandorts. Um die Attraktivität Österreichs aufrechtzuerhalten, sind die nationalen Finanzierungsmöglichkeiten auszuweiten, nicht zuletzt auch, um in Österreich tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Lage zu versetzen, im verschärften europäischen Wettbewerb zu reüssieren.

3. Aktivitäten des FWF im Jahr 2014

3.1 Überblick

Das Jahr 2014 begann für den FWF überaus stürmisch. Nachdem sich zunächst die Befürchtungen verdichteten, auf 100 Mio. € Budget zurückzufallen, forderte Bundesminister Mitterlehner im Februar 1,6 Mrd. € für den Wissenschafts- und Hochschulbereich. Anfang April, nahezu zeitgleich mit der Übergabe der Petition „Wissenschaft ist Zukunft“ an die österreichische Bundesregierung, waren die Signale klar: Das Budget des FWF wurde in etwa auf dem Niveau des Vorjahres stabilisiert. Vor allem vor dem Hintergrund



der stetig anwachsenden Antragszahlen blieb dies zwar hinter den Erwartungen, aber gemessen am drohenden Worst-Case-Szenario zu Jahresbeginn überwog das Positive. Also: Back to Business, es gab viel zu tun.

Gleich im Jänner startete das FWF-Präsidium gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Informationstour durch Universitäten und Forschungseinrichtungen in ganz Österreich. Auf diesem Wege sollte die Qualität des Dialogs mit den Forschungsstätten verbessert und die Anliegen, Vorstellungen und Wünsche der Institutionen direkt in Erfahrung gebracht werden. Sowohl bei den Arbeiten am Programm-Portfolio als auch bei der Neukonzeption von Verfahren und Richtlinien gaben diese Inputs von Seiten der Forschungsstätten hilfreiche Hinweise. Weitere Erkenntnisse in diese Richtung lieferte die Wissenschafterbefragung 2013, die im März 2014 öffentlich präsentiert wurde. Studienautor Stefan Hornbostel vom IfQ resümierte: „Insge-

samt zeigen die Ergebnisse, dass der FWF seine Arbeit in der Projektbetreuung sehr gut macht und sich im Vergleich zu einer ähnlich angelegten Studie aus dem Jahr 2002 wesentlich verbessert hat. Das ist angesichts der Rahmenbedingungen (Halbierung der Bewilligungsquote seit 2002), unter denen der FWF arbeitet, bemerkenswert und spricht für seine hohe Professionalität. Der FWF genießt hohes Ansehen in der Scientific Community. Das Vertrauen in seine Arbeit ist ungebrochen hoch.“

Auch eine zweite Studie mit dem Präsentationsdatum 2014 gab Anlass zur Freude. Fraunhofer/ISI unterzog das Erwin-Schrödinger-Programm einer methodisch anspruchsvollen (Kontrollgruppenansatz, bibliometrische Analyse) und intensiven qualitativen und quantitativen Prüfung. Susanne Bühner und Niclas Meyer fassten zusammen: „Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass das Schrödinger-Programm starke positive Wirkungen auf junge Forscherinnen und Forscher, auf die beteiligten Forschungs-

einrichtungen und auf das österreichische Wissenschaftssystem als Ganzes hat. Das ist angesichts der Rahmenbedingungen, die gegenwärtig in Österreich herrschen, bemerkenswert. Ganz deutlich konnte auch mit dieser Studie die hohe Bedeutung von internationaler Mobilität für wissenschaftliche Karrieren nachgezeichnet werden.“

Es liegt auf der Hand, dass diese Vielzahl an Evidenzen und Argumenten auch in Überlegungen zum Programmportfolio des FWF mündeten. Die Dichte an neuen Informationen, an Meinungen und Feedbacks veranlasste den FWF, gemeinsam mit allen Referentinnen und Referenten im Rahmen einer zweitägigen Klausur über mögliche Veränderungen von Regeln und Verfahren im FWF nachzudenken.

Angesichts der budgetären Restriktionen sind der Phantasie hier aber schnell Grenzen gesetzt. Dem nachvollziehbaren Wunsch, das Angebot für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auszubauen, kann der FWF »

» kurzfristig nicht entsprechen, in der mittleren Frist werden die Ergebnisse der 2014 angestoßenen, aktuell laufenden Evaluierung des START-Programms aber hoffentlich Hinweise geben, was der FWF zur Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses zusätzlich tun kann.

Umso mehr hat es den FWF geschmerzt, im Jahr 2014 keine neuen Konzepte für SFB und DK entgegennehmen zu können. Ohne diese Maßnahme hätte der FWF in der von finanzieller Unsicherheit geprägten Situation unverantwortlich gehandelt.

Kleinere Innovationen waren dennoch möglich: Das Karriereentwicklungsprogramm „Elise Richter“ wurde im Jahr 2014 um das Elise-Richter-PEEK-Programm erweitert und soll nun hervorragend qualifizierte, künstlerisch-wissenschaftlich tätige Frauen in ihrer Karriereentwicklung in Hinblick auf eine Universitätslaufbahn unterstützen. Die beiden ersten Projekte in dieser Programmschiene konnten im November 2014 bewilligt werden. Darüber hinaus sollte die

Ausweitung des Programmes „Selbstständige Publikationen“ auf neue digitale Publikationsformate vor allem den Geisteswissenschaften zugute kommen.

Eine Erfolgsgeschichte entlohnte schließlich das lange und unermüdliche Engagement für Mäzenatentum in der Forschung: Im Juni startete die Kooperation zwischen der gemeinnützigen „Dr. Gottfried und Dr. Vera Weiss Wissenschaftsstiftung“ und dem FWF zur Stärkung der Nachwuchsförderung in den Bereichen Meteorologie und Anästhesie. Die testamentarische Verfügung umfasst ein beträchtliches Immobilienvermögen in Wien, dessen jährliche Nettoerträge zur Gänze der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung in den genannten Wissenschaftsgebieten zugute kommen werden. Die erste Ausschreibung startete 2014 für die Meteorologie, die zweite Ausschreibung ist mit April 2015 geplant.

Ebenfalls positiv entwickelte sich das 2013 implementierte Matching-Funds-

Modell mit den Bundesländern: Unter „Matching Funds“ versteht man eine Form der komplementären Finanzierung von Forschungsinitiativen. Gemeint ist damit, dass die Auslobung von Mitteln der Bundesländer untrennbar mit dem Einwerben von Mitteln der Nationalstiftung verbunden ist. Für jeden investierten Euro eines Bundeslands finanziert der FWF aus Mitteln der Nationalstiftung einen Euro dazu und schafft so einen beträchtlichen Hebel. Bei der Kooperation mit den Bundesländern auf der einen Seite sowie der Nationalstiftung auf der anderen Seite ergeben sich in der operativen Umsetzung noch einige Herausforderungen, letztlich gelang es aber, sieben Projekte zu fördern und 500.000 € an Overheads an die Forschungsstätten in den Bundesländern auszuzahlen.

Diese beiden Initiativen zeigen sehr deutlich, was es heißt, sich um alternative Finanzierungen für die Grundlagenforschung zu bemühen: Der Weg ist ein steiniger, aber es lohnt sich, ihn zu ge-

hen. Gleichzeitig muss einem klar sein, dass alternative Finanzierungsquellen auch langfristig gesehen nur einen sehr begrenzten Teil des Finanzbedarfs für die Grundlagenforschung abdecken können.

Und last but not least in eigener Sache: Mit der Wahl der Referentinnen und Referenten im Juni 2014 wurde einerseits der Altersschnitt im FWF-Kuratorium gesenkt, auf der anderen Seite der Frauenanteil erhöht, indem erstmals in der Geschichte des FWF die 40-Prozent-Marke bei Referentinnen erreicht wurde. Wenngleich der Abschied von vielen erfahrenen und langgedienten Personen schwer fiel: Es ist gut und wichtig, dass es hier einen gewissen Turnover gibt, dass neue Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bereit sind, beim FWF mitzuwirken.

3.2 Internationales

Spitzenforschung findet zunehmend in einem weltweit gespannten Netzwerk statt, in dem internationaler Wettbewerb sowie internationale Kooperati-

onen in gleichem Maße relevant sind. Neben herausragenden Persönlichkeiten und ausgewiesenen, international sichtbaren Forschungsstätten bilden komplementäre Rahmenbedingungen nationaler Finanzierungsinstrumente eine wesentliche Grundlage zur Stärkung der internationalen Einbindung in diese Netzwerke.

Neben der Einbindung des FWF in die Aktivitäten von Science Europe ist vor allem das starke Engagement des FWF im Bereich der ERA-Net-Initiativen mit dem Ziel einer verbesserten Koordinierung der nationalen Forschungs- und Finanzierungsaktivitäten zu erwähnen. Der FWF beschloss 2014 die Teilnahme an sieben weiteren Initiativen in den Themenbereichen Geisteswissenschaften, Biodiversität, seltene Erkrankungen, Krebsforschung, Systems Medicine, kardiovaskuläre Erkrankungen und Genderangelegenheiten. Das aktive Engagement des FWF im internationalen Kontext und die gezielten Maßnahmen zur Unterstützung der Internationalisierung der österreichi-

schen Wissenschaften finden in der Tatsache ihren Niederschlag, dass mehr als die Hälfte aller laufenden FWF-Projekte in Zusammenarbeit mit ausländischen Partnerinnen und Partnern durchgeführt werden. Die meisten Kooperationspartner kommen aus Deutschland, gefolgt von den USA, Großbritannien, Frankreich und der Schweiz.

Der gesamte Forschungsbeitrag für den internationalen Bereich stieg von 15,5 Mio. € im Jahr 2013 deutlich auf 27,2 Mio. €. Dies ist vor allem auf den gestiegenen Finanzierungsbedarf im Rahmen der ERA-Net-Projektausschreibungen zurückzuführen. 2014 finanzierte der FWF die österreichische Beteiligung an neun dieser multilateralen Programme und beschloss die Teilnahme an neun weiteren Ausschreibungen. Im Rahmen der bilateralen Projekte wurde neben den bestehenden Aktivitäten mit Partnerorganisationen in Deutschland, Frankreich, Luxemburg, der Schweiz, Slowenien, Ungarn, Tschechien, Argentinien, Japan, Taiwan und Russland »

» die Kooperation mit Indien wieder aufgenommen, erstmalig wurde eine Ausschreibung mit Belgien (Flandern) durchgeführt.

Neu im Portfolio des FWF ist eine Kooperation mit der US National Science Foundation (NSF) im Rahmen der GROW (Graduate Research Opportunities Worldwide)-Initiative. Der FWF finanziert Forschungsaufenthalte US-amerikanischer Doktorandinnen und -Doktoranden und trägt so zu einer Intensivierung der Forschungsk Kooperationen zwischen Arbeitsgruppen in Österreich und den USA bei.

Vor dem Hintergrund der positiven Entwicklung des Jahres 2014 ist auf die Tatsache hinzuweisen, dass der FWF aufgrund der aktuell vorliegenden budgetären Situation den

Wachstumskurs bei den bi- und multilateralen Initiativen nicht fortsetzen kann. Dies betrifft speziell den Bereich der ERA-Net-Initiativen, der ein starkes Wachstum aufweist, als Ausdruck einer Politik der EU-Kommission, die verstärkt darauf abzielt, nationale Gelder nach forschungspolitischen Vorgaben der Europäischen Union zu bündeln. Angesichts des stagnierenden FWF-Budgets bei gleichzeitig steigender Anzahl der ERA-Net-Ausschreibungen (wie der Projektanträge überhaupt) sieht sich der FWF nunmehr mit einer Situation konfrontiert, in der die Finanzierung einer österreichischen Beteiligung an allen grundlagenforschungsorientierten ERA-Initiativen nicht mehr finanzierbar ist. Diese Maßnahme ist nicht etwaigen Zweifeln an der grundsätzlichen Sinnhaftigkeit von ERA-Net-Initiativen geschuldet. Die Schere aus wachsenden Antragszahlen und stagnierendem FWF-Budget macht jedoch solche Einschnitte notwendig. Eine Weiterführung der bestehenden Initiativen ist momentan jedenfalls sichergestellt.

3.3 Open Access

Großer Bedarf an Open Access

Im März 2014 präsentierte der FWF die Resultate einer im Jahr 2013 in Auftrag gegebenen Umfrage in der Scientific Community in Österreich. In dieser Umfrage wurden u. a. auch Fragen zum Thema Open Access gestellt. Dabei ging es einerseits um den Bedarf für die Förderung des freien Zugangs zu wissenschaftlichen Publikationen und Daten (Open Access) für das österreichische Wissenschaftssystem sowie andererseits um die Frage, ob dieser Bedarf durch das Förderungsangebot des FWF gedeckt ist.

Die Resultate waren eindeutig. Einerseits wird der Bedarf von allen Gruppen nahezu einhellig als hoch bis sehr hoch angesehen (nur 14 % sahen keinen oder nur geringen Bedarf). Andererseits wünschen sich vor allem jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, jene aus dem Bereich der Sozialwissenschaften sowie Frauen eine noch größere Unterstützung durch den FWF. Auf Basis dieser Befunde, der Studie

„Developing an Effective Market for Open Access Article Processing Charges“ (beauftragt von FWF, Wellcome Trust, Research Councils UK u. a.), der Analyse der FWF-Publikationskosten sowie weiterer internationaler Entwicklungen passte der FWF seine Open-Access-Förderungspolitik an.

So wurde der Wortlaut der Open Access Policy an einigen Stellen präzisiert, der Sinngehalt blieb in seiner Substanz aber bestehen. In allen Programmen, die keine Budgetobergrenzen haben, sollen, abhängig von der Forschungsthematik, zukünftig Mittel für die Aufbereitung, die Archivierung, den offenen Zugang und die Nachnutzung von Forschungsdaten budgetiert werden. Eine Verpflichtung zu Open Access gab es beim FWF seit 2008. In einer Übergangsphase wurde auf eine flächendeckende Ergebniskontrolle verzichtet. Wie auch bei anderen Förderern üblich, werden ab Anfang 2016 aber keine Endberichte mehr abgenommen, in denen nicht alle referierten Publikationen als Open Access ausgewiesen sind. Aus-

nahmefälle, bei denen nachweislich kein Open Access möglich war, können berücksichtigt werden.

Das österreichische Bibliothekenkonsortium (KEMÖ), der FWF und IOP (Institute of Physics) Publishing haben 2014 eines der weltweit ersten Modelle entwickelt, durch das die Subskriptionspreise von Fachzeitschriften in dem Umfang sinken, wie die Kosten für Open Access durch den FWF übernommen werden. Dieses Modell wurde 2015 auch mit dem Verlag Taylor & Francis vereinbart und soll auf weitere Verlage ausgedehnt werden. Die Kosten werden dann zwischen dem Verlag und dem FWF direkt abgerechnet.

Um zu vermeiden, dass einige Verlage die Preise stetig erhöhen, führte der FWF für Projekte, die ab 1. November 2014 gefördert wurden, Obergrenzen ein bzw. erstattet einige Kosten nicht mehr zusätzlich zum Projektbudget. Dies betrifft sämtliche Varianten wie „Gold Open Access“, „Hybrid Open Access“ oder an-

dere Publikationskosten wie submission fees, page charges und Farbabbildungen. Neben den kostenpflichtigen Optionen stehen beim FWF aber auch weiterhin die Option des „Green Open Access“ (Selbstarchivierung) sowie eine Reihe von kostenfreien Open-Access-Zeitschriften zur Verfügung.

Das Programm Selbstständige Publikationen wurde für die Beantragung von neuen, webbasierten Publikationsformaten (bspw. Apps, Wiki-Modelle, wissenschaftlich kommentierte Datenbanken oder Websites; Audio-, Video- oder animierte Publikationen u. a.) erweitert. Im Bereich der Nutzungslicenzen muss mit Anfang 2015 für alle geförderten Publikationen das offene Lizenzmodell (Creative Commons License) CC-BY verwendet werden. Ebenfalls mit Anfang 2015 wird allen Antragstellerinnen und Antragstellern bzw. Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern die Einrichtung einer ORCID ausdrücklich empfohlen. ORCID ermöglicht die eindeutige Zuordnung von Forschungsergebnissen zu den Autorinnen »

» und Autoren. Für Projekte, die ab 1.1.2016 eingereicht werden, wird ORCID verpflichtend.

3.4 Öffentlichkeitsarbeit und Wissenschaftskommunikation

Ein Jahr mit vielen Höhepunkten

Das Jahr 2014 hatte aus unternehmens- wie wissenschaftskommunikativer Sicht einiges zu bieten: von der Budgetunsicherheit Anfang des Jahres über die Ehrung der erfolgreichen START/Wittgenstein-Preisträgerinnen und -Preisträger beim FWF-Sommerfest, den Relaunch der neuen FWF-Website Ende Juni, das schwimmende Science Center „MS Wissenschaft“ bis hin zu einem weiteren Erfolgswort für die AmPuls-Veranstaltungsreihe.

Die ersten Monate des Jahres waren überschattet von der unsicheren Zukunft des FWF-Budgets. Ein Worst-Case-Szenario mit einer Halbierung des Budgets ab 2016 stand im Raum und galt abgewendet zu werden. In diesen Zeiten galt es, einen kühlen Kopf zu bewahren und weiterhin mit einer klaren Strategie und

in konstruktiver Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft Lösungen zu finden. Dass solche Verhandlungen weder einfach sind noch schnell über die Bühne gehen, war jedem dabei klar. Bis in den April sollte schließlich diese Unsicherheit, welche auch die Scientific Community erfasst hatte, noch andauern. Die von Helga Nowotny initiierte und vom FWF mitgetragene Petition „Wissenschaft ist Zukunft“ unterstrich dabei als bisher erfolgreichste Petition im wissenschaftlichen Bereich die Bedeutung der Grundlagenforschung in und für die Bevölkerung in Österreich.

FWF-Sommerfest

Das FWF-Sommerfest zu Ehren des Wittgenstein-Preisträgers Josef Penninger und der neu in das START-Programm aufgenommenen, aufstrebenden Topforscherinnen und -forscher fand Mitte Juni 2014 erstmals auf Einladung des neuen FWF-Präsidiums unter Pascale Ehrenfreund statt. Unter strahlend blauem Himmel konnte bei perfektem Sommerwetter ein ausgelassenes Fest für rund

450 Gäste in der Orangerie Schönbrunn ausgerichtet werden, welches sich bis in die späte Nacht zog.

FWF-Website

Ende Juni 2014 bekam die bereits in die Jahre gekommene FWF-Website ein neues Antlitz. Neben dem neuen, modernen Layout wurde auch die Struktur bereinigt, vereinfacht und übersichtlicher gestaltet. Hier galt es über 1.000 Inhaltsseiten in eine Matrix zu gießen, in der sich auch FWF-unkundige Personen zu rechtfinden würden. Neben den Basisinformationen für Antragstellerinnen und Antragsteller bietet die neue Website zahlreiche neue Features: Zu ihnen gehören etwa ein Kalender, welcher für wissenschaftliche Termine frei verwendet werden kann, oder eine interaktive Weltkarte, welche Aufschluss darüber gibt, wohin es welche Schrödinger-Stipendiatinnen und -Stipendiaten wann „verschlagen“ hat. Neben einer „klassischen“ Desktop-Version wurde mit einer eigenen Mobile-Version auch der zunehmenden Verwendung von Tablets und Smartphones Rechnung getragen.

Jeweils unterschiedlich optimierte Oberflächen stehen für diese beiden Endgerätetypen zur Verfügung, wobei für beide ein Subset der Desktop-Variante mit den zentralen Informationen konzipiert und umgesetzt wurde. Mit dem Relaunch der Website ging eines der zeitintensivsten Projekte im Bereich des öffentlichen Auftritts des Wissenschaftsfonds zu Ende. Nach einem europaweiten, öffentlichen Ausschreibungsverfahren von Februar bis September 2013 erhielt die Firma „ressourcenmangel“ mit Hauptsitz in Berlin den Zuschlag für die Umsetzung der neuen Website. In einer professionellen und lösungsorientierten Atmosphäre konnte zusammen mit dem sechsköpfigen FWF-Web-Relaunch-Team dieses Mammutprojekt erfolgreich abgeschlossen werden.

MS Wissenschaft

Bereits zum fünften Mal konnte der FWF im Herbst 2014 das schwimmende Science Center „MS Wissenschaft“ nach Österreich holen und dabei rund 8.500 Personen in Linz, Krems und Wien an Bord begrüßen. Die MS

Wissenschaft ist ein 110 Meter langes Frachtschiff, das für die Dauer von etwa fünf Monaten zu einem monothematischen Science Center umgebaut wird. Im Jahr 2014 ging die MS Wissenschaft mit 36 interaktiven Exhibits zum Thema „Digital unterwegs“ auf große Fahrt, machte in 38, an deutschen und österreichischen Wasserstraßen gelegenen Orten fest und bot neben einer faszinierenden Ausstellung eine attraktive Plattform für die unterschiedlichsten Formate der Wissenschaftskommunikation.

Wissenschaftskommunikations-Programm

Nach seinem erfolgreichen Start im Jahr 2013 galt es in der zweiten Ausschreibungsrunde zum Wissenschaftskommunikations-Programm die Nachfrage nach einer solchen Förderung bestätigt zu bekommen. Im Jahr 2014 erreichten den FWF insgesamt 18 Anträge, was nach 24 Anträgen im ersten Jahr ein ausreichendes Interesse seitens der FWF-geförderten Community bewies. Die Bewilligungsquote lag mit rund 22 % nur

geringfügig unter jener des Vorjahres (26 %). Intention der Initiative bleibt es, hervorragende kommunikative Maßnahmen zu fördern, die das Ziel haben, wissenschaftliche Inhalte aus FWF-geförderten Projekten an klar definierte Zielgruppen in Österreich zu vermitteln. Das WissKomm-Programm soll auch weiterhin dazu beitragen, gute Wissenschaft auf interaktive Weise zu kommunizieren. Zentrales Element ist die Entwicklung von Formaten, die sich insbesondere durch ihren partizipativen Charakter auszeichnen.

Publikumsmagnet „Am Puls“

Die vom FWF in Kooperation mit der Agentur PR&D organisierten „Am Puls“-Veranstaltungen waren auch im Jahr 2014 ein voller Erfolg. Insgesamt fünfmal lud der FWF zu spannenden Themen aus der Grundlagenforschung zum Anhören und Mitdiskutieren ins Albert-Schweitzer-Haus in Wien. Die Themenvielfalt reichte von „Klimawandel & Politik – Hinter den Kulissen des IPCC“ über „Big Data – Chancen & Risiken: (Social) Media als Quelle smarterer Info- »

» mation?“ bis hin zu „Erneuerbare Energie: Speichern als Herausforderung“, „KOMETENHAFT: Rosetta – die erste Kometen-Landung der Geschichte“ sowie „Verzicht – Die Weisheit des Maßes in Klöstern & Lifestyle“. Nach mittlerweile acht Jahren hat sich „Am Puls“ nicht nur als partizipatives Veranstaltungsformat in der wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit in Wien etabliert. „Am Puls“ zeigt auch, wie sehr Persönlichkeiten aus der Forschung sowie aus der Praxis harmonisieren können und mit ihrer Offenheit Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen und Vorwissen zu Diskussionspartnern machen.

Weitere Veranstaltungen

Im Juni 2014 fand in Kooperation mit „jost.con.sult“ ein club research zum Thema „Vom Blue Sky zur Marktreife: Was Grundlagenforschung im Innovationsprozess leistet“ statt. Ein hochkarätig zusammengesetztes Podium diskutierte nach einer Keynote von Jürgen Janger (Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung) die spezifischen Leistungen der Grundlagenforschung im Innovations-

prozess sowie notwendige Rahmenbedingungen und kreative Milieus. Bereits zum 7. Mal wurde vom BMWFW der Wettbewerb „Wissenschaftsbuch des Jahres“ (in Kooperation mit Buchkultur) durchgeführt, in dem die besten Wissenschaftsbücher des Jahres in den vier Kategorien „Biologie und Medizin“, „Naturwissenschaft und Technik“, „Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften“ sowie „Junior-Wissenschaftsbücher“ durch das Lesepublikum identifiziert werden. Der FWF unterstützt diese Initiative seit Anbeginn und leistet auch in diesem Bereich einen Beitrag zur Popularisierung wissenschaftlichen Denkens.

Die FWF-Coaching-Workshops sind ein vom Wissenschaftsfonds konzipiertes Format, um das bisweilen unvollständige Bild, das potenzielle, insbesondere junge Antragstellerinnen und Antragsteller von der Komplexität der FWF-Förderung haben, zurechtzurücken und ein verbessertes Verständnis für den Ablauf der Verfahren sowie die Rahmenbedingungen für die Entscheidungsfindung zu schaffen. Die inten-

siven Workshops dauern einen Tag und beinhalten mehrere Module, in denen in einer Kombination aus Präsentation und interaktiven Übungen verschiedene Inhalte zum Thema FWF-Antragstellung bearbeitet werden.

Im Jahr 2014 fanden mehrere vom FWF organisierte Pressekonferenzen statt. Mitte März wurden die Ergebnisse der von IFQ durchgeführten Wissenschafterbefragung von Stefan Hornbostel (Leiter des IFQ, Berlin) und FWF-Präsidentin Pascale Ehrenfreund präsentiert. Anfang April – und damit noch im Zeichen der Budgetunsicherheit – fand die Jahrespressekonferenz des FWF statt. Mitte Juni wurden von Vizekanzler und Bundesminister Mitterlehner sowie FWF-Präsidentin Ehrenfreund der Wittgenstein-Preisträger 2014 sowie die in das START-Programm neu aufgenommenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vorgestellt. Im Herbst eröffnete FWF-Vizepräsident Hermann Hellwagner an Bord der MS Wissenschaft die Österreich-Tour 2014.

Publikationen

Wie im Forschungs- und Technologieförderungsgesetz vorgegeben, wurde auch im Jahr 2014 seitens des FWF ein Jahresbericht über die Tätigkeit des Wissenschaftsfonds im abgelaufenen Kalenderjahr und über die Lage der wissenschaftlichen Forschung zum Ende des ersten Quartals der Aufsichtsbehörde vorgelegt. Der Jahresbericht beschreibt, wie die dem FWF zur Verfügung gestellten Steuermittel im Rahmen der Wissenschaftsförderung investiert wurden und wie sich die Wissenschaftslandschaft des Landes darstellt. In Verbindung mit der Web-basierten Projektdatenbank befindet sich die Darstellung der Mittelverwendung auf einem beispielgebenden Transparenzniveau. Jedes FWF-finanzierte Forschungsvorhaben ist in der Online-Projektdatenbank des Wissenschaftsfonds dokumentiert. Die aggregierten Leistungskennzahlen befinden sich im FWF-Jahresbericht. Für die Gestaltung des Covers wurde 2014 eine Fotografie der Künstlerin Carmen Brucic herangezogen. Das vom FWF herausgegebene Wissenschaftsmagazin „info“ hat – wie

auch der FWF selbst – im Laufe seiner Geschichte so manchen Wandel durchlebt. Von einem internen Informationsblatt für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über eine kleine Zeitschrift für einen engen Kreis innerhalb der Scientific Community bis hin zu einem Wissenschaftsmagazin mit einer Auflage von 10.000 Stück brachte es das „info“ in 90 Ausgaben. In Zeiten von „New Media“ und gleichzeitig allorts rückläufigem Interesse an gedruckten Zei-

tungen und Magazinen ist es zulässig, um nicht zu sagen notwendig, über neue Formate nachzudenken. Auch der FWF hat sich diesbezüglich Gedanken gemacht und entschied sich, die gedruckte Ausgabe des info-Magazins mit Jahresende einzustellen und die zentralen Inhalte in neuer, digitaler Form fortzuführen sowie mit ausgewählten sozialen Netzwerken zu verknüpfen. Die neue digitale Plattform ist Anfang 2015 in Betrieb gegangen. «



FWF-Sommerfest 2014 –
FWF-Präsidentin Pascale
Ehrenfreund, Wittgenstein-
Preisträger Josef Penninger,
Vizekanzler und Wissen-
schaftsminister Reinhard
Mitterlehner

Bewilligungen stabil über 200-Mio.-€-Marke

Mit insgesamt 211,4 Mio. € bzw. 691 bewilligten Projekten im abgelaufenen Kalenderjahr konnte das Bewilligungsvolumen des FWF stabilisiert bzw. leicht ausgebaut werden. Mit 3.973 in der Wissenschaft tätigen, vom FWF finanzierten Personen wurde ein neuer Spitzenwert erreicht. Die Bewilligungsquote nach Summe lag für die Einzelprojekte (inkl. dem Programm Klinische Forschung) bei 25,5 % – gegenüber 27,5 % im Jahr 2013 – und spiegelt den harten Kampf um FWF-Projektmittel auch im vergangenen Jahr wider. Eine Trendumkehr ist dringend notwendig, geht es doch darum, das vorhandene wissenschaftliche Potenzial in Österreich zu fördern sowie die nächste Forschergeneration für eine wissenschaftliche Laufbahn zu motivieren.

Das Kuratorium des FWF, jenes Gremium, welches über die Förderungswürdigkeit eines jeden Antrags entscheidet,

hatte im Jahr 2014 die herausfordernde Aufgabe, nach einer internationalen Begutachtung aus insgesamt 2.432 Anträgen (795,5 Mio. €) jene exzellenten Projekte auszuwählen, welche mit dem vorhandenen Budget des FWF zu finanzieren waren. Nach fünf Kuratoriumssitzungen, verteilt über das gesamte Jahr, wurde 691 Projekten (211,4 Mio. €), davon 219 von Frauen, dieses FWF-Gütesiegel verpasst. Somit konnten sich (nach Anzahl) 28,4 % der Projekte im hochkompetitiven FWF-Auswahlverfahren durchsetzen.

Die Gesamtbewilligungssumme von 211,4 Mio. € entspricht einer geringfügigen Steigerung von 1,8 % gegenüber dem Vorjahr (207,7 Mio. €). Dabei ist zu beachten, dass die Summe für 2013 im letzten Jahresbericht mit 202,6 Mio. € ausgewiesen wurde, eine Umstellung in der Berechnungslogik erfordert nun eine Anpassung auf 207,7 Mio. €. Die Anzahl der bewilligten Projekte stieg gegenüber

dem Vorjahr (632) auf insgesamt 691, was einem Plus von rund 9 % entspricht. Betrachtet man die einzelnen FWF-Programme, so kam es vor allem im Bereich der internationalen Programme zu einer massiven Steigerung, was primär auf den gestiegenen Finanzierungsbedarf im Rahmen der ERA-Net-Projektausschreibungen zurückzuführen ist.

Weiterhin ernüchternd bleibt der Blick auf die Bewilligungsquoten, sowohl nach Anzahl als auch nach Summe. Berechnet nach der Neubewilligungssumme zur Antragssumme lag die Bewilligungsquote für die Einzelprojekte bei 25,5 %. Berechnet nach der Zahl der bewilligten Einzelprojekte zu den Anträgen lag die Bewilligungsquote bei 26,4 %. Eine mit den Vorjahren vergleichbare Quote über alle Programme konnte diesmal aufgrund des Aussetzens der DK- und SFB-Ausschreibungen nicht ermittelt werden. Jene Schere zwischen Projektanträgen und Bewilli-

gungen, welche seit dem Jahr 2000 immer weiter auseinanderklafft, muss wieder zusammengehen, um einer zunehmenden Demotivation bzw. dem Verlust von exzellentem wissenschaftlichen Potenzial entgegenzutreten.

Welche Möglichkeiten der FWF bzw. die von ihm geförderten Projekte für – vor allem junge bzw. in einer frühen Phase ihrer wissenschaftlichen Karriere stehende – Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bietet und wie wichtig daher die Stärkung der Investitionsmöglichkeiten des FWF sind, zeigt ein Blick auf die „Payroll“: Zum Stichtag 31. Dezember 2014 finanzierte der FWF knapp 4.000 in der Wissenschaft tätige Personen (siehe Tab. 11, S. 37). Dieser Wert hat sich seit dem Jahr 2000 mehr als verdoppelt. Der Anteil von Frauen, die in FWF-Projekten (gesamt: 3.973, davon 1.750 Frauen, 2.223 Männer) beschäftigt sind, liegt bei rund 44 %.

Eine Analyse der Bewilligungen nach Kostenarten (siehe Tab. 1) ergibt in Bezug auf die Verwendung der Mittel innerhalb der jeweiligen Programme, dass mit rund 82 % ein überwiegender Teil für Personalkosten – also die Anstellung junger Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler – eingesetzt wird. Dieser deutliche Anteil pendelt seit Jahren um die 80-%-Marke und unterstreicht die Bedeutung des FWF als Arbeitgeber sowie als Wegbereiter einer wissenschaftlichen Karriere „started in Austria“. Betrachtet man die beantragten „Kostenblöcke“ weiter, so folgen nach den Personalkosten die sogenannten „sonstigen Kosten“ – etwa für Datenbeschaffung, Workshops, C-14-Analysen etc. – mit 7,6 %, dicht gefolgt von den projektspezifischen Materialkosten mit 6,9 % der bewilligten Mittel. Der Anteil der Reisekosten machte 2,1 % aus. Der Anteil der Gerätekosten lag im Jahr 2014 bei 0,8 %, jener für Werkverträge ebenfalls bei 0,8 %.

Overheads

Seit dem Jahr 2011 war es dem FWF seitens des Wissenschaftsministeriums ermöglicht worden, Overheads zu zahlen – zumindest für Einzelprojekte sowie Projekte zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK), ab 2014 kam die Klinische Forschung (KLIF) mit dazu. 20 % der Projektkosten fließen dadurch zusätzlich an jene Forschungseinrichtungen, an denen diese FWF-Projekte abgewickelt werden. Im Lichte der

internationalen Entwicklungen ist diese Maßnahme für die wissenschaftliche Wettbewerbsfähigkeit des Landes von zentraler Bedeutung.

Frauenanteil

Bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung des abgelaufenen Kalenderjahres kann bei einer Gesamtbetrachtung aller FWF-Programme positiv festgehalten werden, dass der Anteil an Projektanträgen von Wissenschaftlerinnen im Vorjahr konstant bei rund 31,0 % gehalten werden konnte. Bei einer detaillierten Betrachtung der Bewilligungsquo- »

Aufteilung der Bewilligungen aller Programmkategorien nach Kostenarten

Tab. 1

2014		
Kostenarten	Bewilligungen in Mio. €	in Prozent
Personalkosten	172,9	81,8
Sonstige Kosten	16,2	7,6
Materialkosten	14,6	6,9
Reisekosten	4,5	2,1
Gerätekosten	1,6	0,8
Werkverträge	1,6	0,8
Summe	211,4	100,0

» te (nach Anzahl) im Jahr 2014 fällt auf, dass Wissenschaftlerinnen mit rund 29,0 % etwas besser als ihre männlichen Kollegen mit 28,1 % abschnitten. Zusammenfassend kann festgehalten

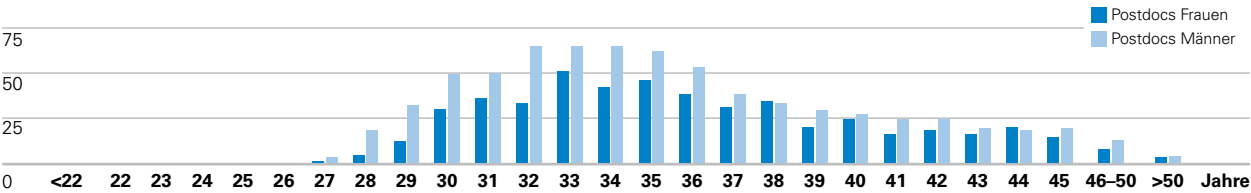
werden, dass die kontinuierliche Ermutigung an Wissenschaftlerinnen, Projektanträge beim FWF zu stellen, keine Pause zulässt. Der nach wie vor zu geringe – und nicht annähernd mit den

universitären Absolventenzahlen deckungsgleiche – Anteil von FWF-Projektanträgen von Wissenschaftlerinnen von rund einem Drittel sollte keinesfalls auf diesem Niveau stagnieren.

Altersverteilung bei wissenschaftlich tätigen Personen 2014 (Postdocs)

Anzahl (Gesamt: 1.392 Postdocs; 564 Frauen, 828 Männer)

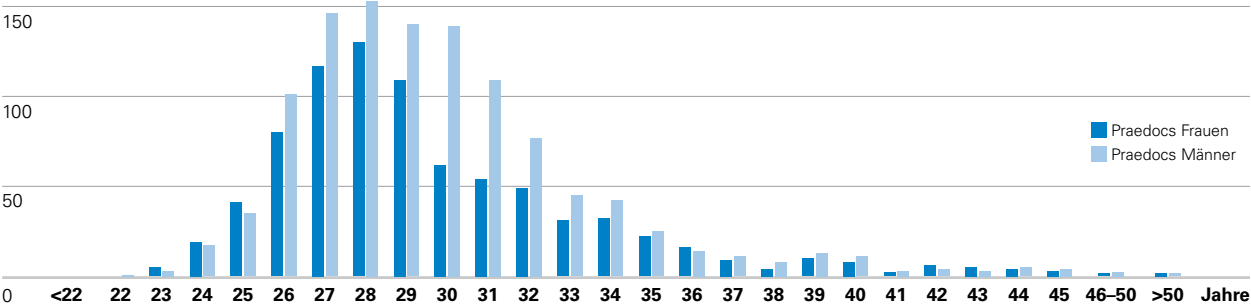
Abb. 1



Altersverteilung bei wissenschaftlich tätigen Personen 2014 (Praedocs)

Anzahl (Gesamt: 1.955 Praedocs; 835 Frauen, 1.120 Männer)

Abb. 2



Altersstruktur

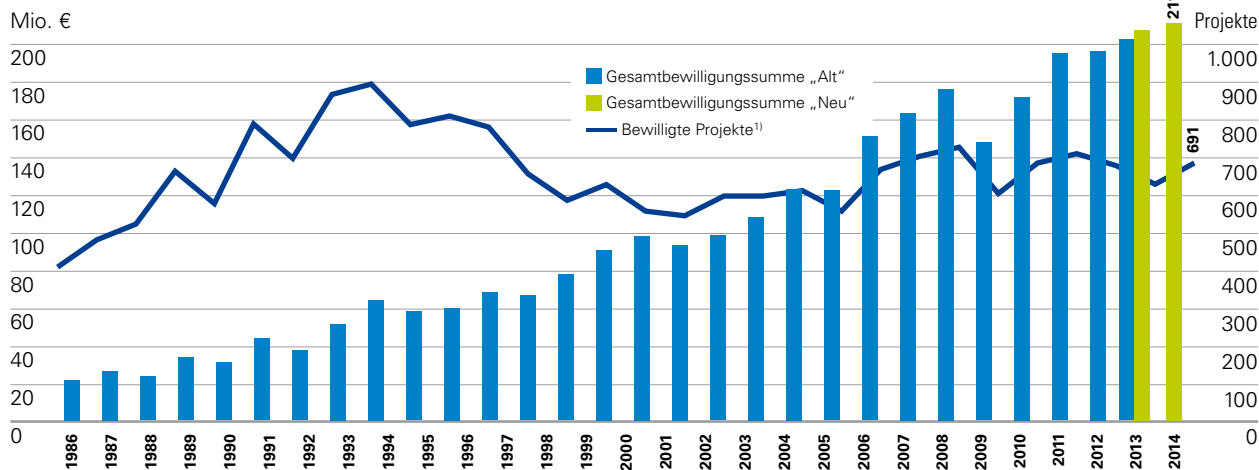
Eine Analyse der Altersstruktur der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in FWF-geförderten Projekten (Praedocs) zeigt den stärksten Altersblock im Bereich der 27- bis 31-Jährigen (siehe Abb. 2, S. 22). Diese Statistik schwankt jedes Jahr um maximal ein Jahr und zeigt eindrucksvoll, dass der FWF sein Ziel, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, in optimaler Weise erreicht. Öffentliche Mittel, die der Wissenschaftsfonds investiert, leisten einen we-

sentlichen Beitrag dazu, das Humankapital in Österreich auf- und auszubauen. Das Programmspektrum des FWF entspricht zur Gänze dem Ziel, das Forschungspotenzial des Landes in qualitativer wie quantitativer Hinsicht auszuweiten. Für den Wissenschaftsfonds ist das Prinzip „Ausbildung durch Forschung“ keine Floskel, sondern gelebte Realität.

Internationale Begutachtung

Ein wesentlicher Bestandteil und „Herz-

stück“ der Entscheidungsfindung bei Projektanträgen ist die vom FWF konsequent seit Jahrzehnten praktizierte internationale Begutachtung durch im Ausland tätige Expertinnen und Experten. Wie international üblich, arbeiten die Gutachterinnen und Gutachter für den Wissenschaftsfonds unentgeltlich. Mit dieser beim FWF gängigen Praxis des internationalen Peer-Review-Verfahrens konnte nicht zuletzt auch die internationale Konkurrenzfähigkeit der heimischen For- »

Entwicklung der Förderung in Mio. € sowie Anzahl der bewilligten Projekte 1986–2014

» schung nachhaltig gesteigert werden. Wie auch in den Jahren zuvor stützt sich der FWF bei seinen Gutachten vor allem auf drei große „Herkunftsblöcke“. Gutachten aus der Herkunftsregion „USA/Kanada“ lagen mit 35,4 % an der Spitze, knapp gefolgt vom Vorjahresersten „EU ohne Deutschland/Schweiz“ mit 33,7 %. Der Anteil der Gutachten aus dem deutschsprachigen Raum (Deutschland/Schweiz) hat im Jahr 2014 erneut leicht abgenommen und lag bei 16,9 %. Der Block „restliche Welt“ legte im Vergleich zum Vorjahr etwas zu und lag bei 12,5 % (siehe Abb. 6, Seite 36). Die insgesamt 67 Nationen, aus welchen die FWF-Gut-

achten stammen, zeugen von einer besonders starken internationalen Dynamik im „Begutachtungsgeschäft“ (siehe Tab. 10, S. 36). Von den 5.131 Gutachten wurden 1.050 von Wissenschaftlerinnen verfasst. Der Wissenschaftsfonds musste für diese 5.131 Gutachten 15.089 Anfragen stellen (siehe Tab. 13, S. 37), dies ergibt eine Rücklaufquote von 34,0 %. Mit großem Aufwand des FWF-Sekretariats gelingt es seit ein paar Jahren, diese Quote in etwa zu halten.

Bearbeitungsdauer

Bereits seit vielen Jahren im internationalen Spitzenfeld befindet sich der FWF,

was seine Bearbeitungsdauer betrifft. Im Durchschnitt vergingen 2014 bei FWF-Programmen mit laufender Einreichfrist zwischen Einreichung und Entscheidung durch das FWF-Kuratorium 4,5 Monate (siehe Tab. 14, S. 37).

Wissenschaftsdisziplinen

Einer der Grundsätze des FWF (Leitbild siehe auch S.4) ist die Gleichbehandlung aller Wissenschaften. So wie die anderen Grundsätze auch wird dieses Prinzip vom FWF konsequent und ausnahmslos verfolgt. Somit wird der Wettbewerb um das Vergabebudget des FWF jedes Jahr gleichsam neu eröffnet.

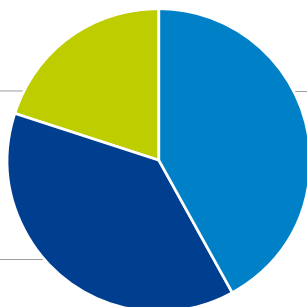
Bewilligungen nach Wissenschaftsdisziplinen (Gesamt Betrachtung aller FWF-Programme)

Abb. 4

2014

Geistes- und Sozialwissenschaften
42,4 Mio. €
20,1 %

Naturwissenschaft und Technik
79,7 Mio. €
37,7 %

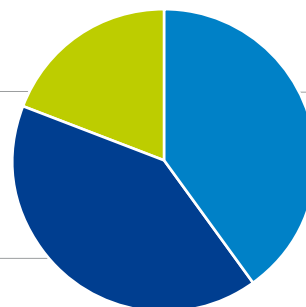


Ø 2009–2013

Biologie und Medizin
89,2 Mio. €
42,2 %

Geistes- und Sozialwissenschaften
34,9 Mio. €
19,1 %

Naturwissenschaft und Technik
75,3 Mio. €
41,2 %



Biologie und Medizin
72,5 Mio. €
39,7 %

Nichtsdestoweniger zeigen sich auf höher aggregierter Ebene die Strukturen über die Jahre hinweg vergleichsweise stabil. Grob gesprochen kann man drei Bereiche beschreiben:

- » Biologie und Medizin, bestehend aus Humanmedizin, Veterinärmedizin und Biologie;
- » Naturwissenschaft und Technik, bestehend aus Naturwissenschaften (ohne Biologie), Land- und Forstwirtschaft (ohne Veterinärmedizin) sowie Technische Wissenschaften;
- » Geistes- und Sozialwissenschaften.

Die Zuteilung der bewilligten Projekte zu den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen erfolgt dabei bereits in der Phase der Antragstellung durch die jeweilige Projektleiterin bzw. den jeweiligen Projektleiter nach der Systematik der Statistik Austria.

Für das Berichtsjahr 2014 stellt sich die Situation wie folgt dar (siehe Abb. 4, S. 24): Bezogen auf die Gesamtbewilligungssumme von 211,4 Mio. € flossen 89,2 Mio. € in den Bereich der Biologie und Medizin, 79,7 Mio. € in den Bereich Naturwissenschaft und Technik sowie 42,4 Mio. € in den Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften.

In Prozenten ergibt dies folgendes Bild:

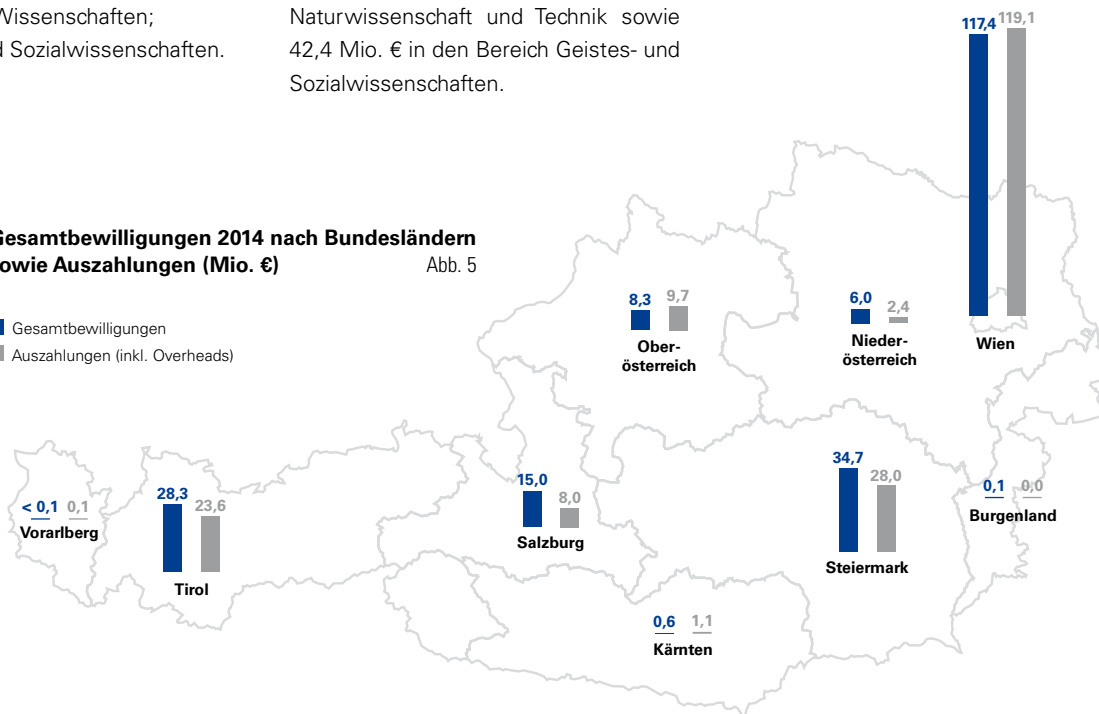
- » Biologie und Medizin 2014: 42,2 % (Mittelwert 2009–2013: 39,7 %);
- » Naturwissenschaft und Technik 2014: 37,7 % (Mittelwert 2009–2013: 41,2 %)
- » Geistes- u. Sozialwissenschaften 2014: 20,1 % (Mittelwert 2009–2013: 19,1 %).

Eine detaillierte Darstellung findet sich im Anhang auf S. 34 und 35 in den Tab. 7–9.

Gesamtbewilligungen 2014 nach Bundesländern sowie Auszahlungen (Mio. €)

Abb. 5

■ Gesamtbewilligungen
■ Auszahlungen (inkl. Overheads)



Forschungsförderung im Überblick: Anzahl der Förderungen

Tab. 2

Förderungsprogramm	Anträge entschieden		Neubewilligungen		Bewilligungsquote in %	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Einzelprojekte (inkl. Klinische Forschung)	1.138	1.295	300	362	26,4	28,0
Frauen/Männer	301/837	339/956	85/215	82/280	28,2/25,7	24,2/29,3
Internationale Programme	553	390	125	68	22,6	17,4
Frauen/Männer	117/436	79/311	30/95	12/56	25,6/21,8	15,2/18,0
Schwerpunkt-Programme (SFB, NFN) ^{1) 2)}	93	47	84	22	90,3	15,4
Frauen/Männer	13/80	12/35	11/73	5/17	84,6/91,3	0,0/20,0
START-Programm und Wittgenstein-Preis	121	117	9	10	7,4	8,5
Frauen/Männer	26/95	29/88	3/6	2/8	11,5/6,3	6,9/9,1
Doktoratskollegs ²⁾	13	19	11	15	84,6	50,0
Frauen/Männer	1/12	5/14	0/11	3/12	0,0/91,7	50,0/50,0
Internationale Mobilität	309	275	112	94	36,2	34,2
Frauen/Männer	130/179	104/171	47/65	32/62	36,2/36,3	30,8/36,3
Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen	136	123	38	34	27,9	27,6
Frauen/Männer	136/–	123/–	38/–	34/–	27,9/–	27,6/–
Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK)	50	73	8	8	16,0	11,0
Frauen/Männer	23/27	31/42	3/5	3/5	13,0/18,5	9,7/11,9
Wissenschaftskommunikations-Programm	19	23	4	6	21,1	26,1
Frauen/Männer	10/9	9/14	2/2	1/5	20,0/22,2	11,1/35,7
Gesamt	2.432	2.386	691	632	28,4 ³⁾	25,8
Frauen/Männer	755/1.677	734/1.633	219/472	177/447	29,0/28,1	24,0/26,8

1) Teilprojekte, 2) 2014 ausschließlich Verlängerungen, 3) Eine Vergleichbarkeit der Gesamtbewilligungsquote ist aufgrund des Aussetzens der DK- und SFB-Ausschreibung 2014 nicht möglich.

Forschungsförderung im Überblick: Förderungssumme in Mio. €

Tab. 3

Förderungsprogramm	Anträge entschieden		Neubewilligungen		Bewilligungsquote in %		Gesamtbewilligungssumme ⁵⁾	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Einzelprojekte (inkl. Klinische Forschung)	348,3	383,1	89,0	105,4	25,5	27,5	90,8	106,4
Frauen/Männer	92,1/256,3	98,8/284,2	26,0/63,0	24,2/81,2	28,2/24,6	24,5/28,6	26,4/64,3	24,5/81,9
Internationale Programme	138,5	95,9	27,0	15,2	19,5	15,8	27,2	15,5
Frauen/Männer	30,7/107,8	19,1/76,8	6,6/20,4	2,6/12,6	21,5/18,9	13,6/16,4	6,6/20,6	2,6/12,9
Schwerpunkt-Programme (SFB, NFN) ^{1) 2)}	35,8	19,5	29,3	9,3	81,7	17,8	31,1	9,5
Frauen/Männer	4,8/31,0	4,8/14,7	3,9/25,4	2,1/7,3	80,5/81,9	0,0/23,0	4,1/27,0	1,7/7,8
START-Programm ³⁾ und Wittgenstein-Preis	147,5	142,3	10,5	12,1	7,1	8,5	10,7	12,2
Frauen/Männer	32,0/115,6	35,1/107,3	3,6/6,9	2,7/9,4	11,1/6,0	7,7/8,8	3,7/7,0	2,7/9,4
Doktoratskollegs ²⁾	36,1	51,8	23,0	34,4	63,7	47,3	24,8	37,7
Frauen/Männer	2,9/33,2	15,9/35,9	0,0/23,0	9,5/25,0	0,0/69,3	50,4/46,3	0,2/24,6	10,1/27,6
Internationale Mobilität	37,4	31,3	12,7	10,5	34,0	33,7	14,1	11,8
Frauen/Männer	15,5/21,9	12,1/19,2	5,0/7,7	3,5/7,0	32,3/35,2	28,9/36,8	5,4/8,7	3,9/7,9
Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen	34,3	31,2	9,6	8,6	27,9	27,6	9,9	8,9
Frauen/Männer	34,3/–	31,2/–	9,6/–	8,6/–	27,9/–	27,6/–	9,9/–	8,9/–
Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK)	16,7	22,7	2,5	2,5	15,3	11,1	2,6	2,5
Frauen/Männer	7,9/8,7	9,4/ 13,2	1,0/1,5	1,0/1,6	12,6/17,6	10,1/11,9	1,0/1,6	1,0/1,6
Wissenschaftskommunikations-Programm	0,9	1,0	0,2	0,3	17,3	25,5	0,2	0,3
Frauen/Männer	0,5/0,4	0,4/ 0,6	0,1/0,1	0,1/0,2	20,8/13,0	12,8/33,9	0,1/0,1	0,1/0,2
Gesamt	795,5	782,6	203,7	201,4	25,6 ⁴⁾	24,0	211,4	207,7
Frauen/Männer	220,2/575,4	228,7/ 552,8	55,6/148,0	55,9/145,0	25,3/25,7	23,4/24,3	57,4/153,9	57,2/150,1

1) Teilprojekte, 2) 2014 ausschließlich Verlängerungen, 3) nur Neuansträge, die 2014er-Verlängerungen (Anzahl: 3) sind hier nicht inkludiert, 4) Eine Vergleichbarkeit der Gesamtbewilligungsquote ist aufgrund des Aussetzens der DK- und SFB-Ausschreibung 2014 nicht möglich, 5) inklusive ergänzende Bewilligungen (zu bereits einmal genehmigten Forschungsvorhaben); ohne Zusatzbewilligungen für Publikationskosten.

Programme zur Stärkung des Wissenschaftssystems

NEUES ENTDECKEN – Förderung von Spitzenforschung

■ EINZELPROJEKTFÖRDERUNG

Einzelprojekte

Zielsetzung: Förderung von Einzelprojekten im Bereich der nicht auf Gewinn gerichteten wissenschaftlichen Forschung

■ INTERNATIONALE PROGRAMME

Transnationale Förderungsaktivitäten

Zielsetzung:

- Joint Projects: Förderung von bi- und trilateralen Forschungsprojekten, z. T. thematisch ausgerichtet
- ERA-Net Calls: Förderung thematisch fokussierter multilateraler (europäischer) Forschungsk Kooperationen
- Joint Seminars: Seminarveranstaltungen zur Anbahnung von Kooperationsprojekten

■ SCHWERPUNKT-PROGRAMME

Spezialforschungsbereiche (SFBs)

Zielsetzung:

- Schaffung von Forschungsnetzwerken nach internationalem Maßstab durch autonome Schwerpunktbildung an einem, unter bestimmten Bedingungen an mehreren Universitätsstandort/en
- Aufbau außerordentlich leistungsfähiger, eng vernetzter Forschungseinheiten zur Bearbeitung von in der Regel

inter-/multidisziplinären, langfristig angelegten, aufwändigen Forschungsthemen

■ AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

START-Programm

Zielsetzung: ForscherInnen soll die Möglichkeit geboten werden, auf längere Sicht und finanziell weitgehend abgesichert ihre Forschungsarbeiten zu planen. ProjektleiterInnen sollen sich durch den eigenverantwortlichen Aufbau bzw. Ausbau und die Leitung einer Arbeitsgruppe für eine Führungsposition im Wissenschaftssystem (insbesondere als Hochschul-lehrerIn im In- oder Ausland) qualifizieren.

Wittgenstein-Preis

Zielsetzung: WissenschaftlerInnen soll ein Höchstmaß an Freiheit und Flexibilität bei der Durchführung ihrer Forschungsarbeiten garantiert werden.

Weiss-Preis

Zielsetzung: Zweck der Stiftung ist die unmittelbare Förderung der Wissenschaft und der Forschungstätigkeit von WissenschaftlerInnen auf den Gebieten der Meteorologie und Anästhesie auf höchstem Niveau sowie die Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

TALENTE FÖRDERN – Ausbau der Humanressourcen

■ **DOKTORATSPROGRAMME**

Doktoratskollegs (DKs)

Zielsetzung: Doktoratskollegs sollen als international ausgerichtete Ausbildungszentren zur Förderung von hoch qualifiziertem akademischen Nachwuchs eingerichtet werden. Sie sollen wissenschaftliche Schwerpunktbildungen an österreichischen Forschungsstätten unterstützen und die Kontinuität und den Impact derartiger Schwerpunkte fördern.

■ **INTERNATIONALE MOBILITÄT**

Schrödinger-Stipendium

Zielsetzung:

- Förderung der Mitarbeit an führenden Forschungseinrichtungen im Ausland, Erwerb von Auslandserfahrung in der Postdoc-Phase
- Erleichterung des Zugangs zu neuen Wissenschaftsgebieten, Methoden, Verfahren und Techniken, um – nach der Rückkehr – zur weiteren Entwicklung der Wissenschaften in Österreich beizutragen

Meitner-Programm

Zielsetzung:

- Stärkung der Qualität und des wissenschaftlichen Know-hows der österreichischen Scientific Community
- Förderung internationaler Kooperationen

■ **KARRIEREENTWICKLUNG FÜR WISSENSCHAFTERINNEN**

Firnberg-Programm

Zielsetzung:

- Erhöhung der wissenschaftlichen Karrierechancen von Frauen an österreichischen Forschungseinrichtungen
- größtmögliche Unterstützung in der Postdoc-Phase am Beginn der wissenschaftlichen Laufbahn bzw. beim Wiedereinstieg nach der Karenzzeit

Elise-Richter-Programm

Zielsetzung:

- Unterstützung hervorragend qualifizierter Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriereentwicklung in Hinblick auf eine Universitätslaufbahn
- nach Abschluss der Förderung soll eine Qualifikationsstufe erreicht sein, die zur Bewerbung um eine in- oder ausländische Professur befähigt.

Elise-Richter-PEEK

Zielsetzung:

- Unterstützung hervorragend qualifizierter künstlerisch-wissenschaftlich tätiger Frauen in ihrer Karriereentwicklung in Hinblick auf eine Universitätslaufbahn
- nach Abschluss der Förderung soll eine Qualifikationsstufe erreicht sein, die zur Bewerbung um eine in- oder ausländische Professur befähigt (Habilitation oder gleichwertige Qualifizierung)

IDEEN UMSETZEN

Wechselwirkungen Wissenschaft – Gesellschaft

■ FÖRDERUNG ANWENDUNGSORIENTierter GRUNDLAGENFORSCHUNG

Programm Klinische Forschung (KLIF)

Zielsetzung: Gefördert werden hinsichtlich der Ziele und der Methodik genau definierte, zeitlich und finanziell eingegrenzte Projekte auf dem Gebiet der klinischen Forschung. An die Ergebnisse der Projekte dürfen keine unmittelbaren kommerziellen Interessen geknüpft sein. Die Studien müssen PatientInnen oder gesunde ProbandInnen involvieren und auf den Gewinn wissenschaftlicher Erkenntnisse und Einsichten zur Verbesserung der klinischen Praxis oder der Optimierung von diagnostischen und therapeutischen Verfahren abzielen.

■ FÖRDERUNG KÜNSTLERISCHER FORSCHUNG

Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK)

Zielsetzung:

- Förderung von innovativer kunstbasierter Forschung von hoher Qualität, wobei die künstlerische Praxis eine zentrale Rolle bei der Fragestellung spielt

- Erhöhung der Forschungskompetenz, der Qualität und des internationalen Rufs österreichischer Arts-based Researcher
- Erhöhung des Bewusstseins für Arts-based Research und der potenziellen Anwendung innerhalb der breiteren Öffentlichkeit sowie innerhalb der wissenschaftlichen und künstlerischen Communities

■ PUBLIKATIONS- UND KOMMUNIKATIONSFÖRDERUNG Selbstständige Publikationen

Zielsetzung: Förderung der Veröffentlichung von wissenschaftlichen selbstständigen Publikationen in einer sachadäquaten, sparsamen Form

Referierte Publikationen

Zielsetzung: Förderung von Kosten für referierte Publikationen, die aus FWF-Projekten bis 3 Jahre nach Projektende hervorgehen

Wissenschaftskommunikations-Programm

Zielsetzung: Förderung hervorragender wissenschaftskommunikativer Maßnahmen, die in Zusammenhang mit einem vom FWF geförderten Forschungsvorhaben stehen

Anhang

**ERC Starting, Advanced and Synergy Grants from 2008 to 2014
by host countries (ranked by „Grants per Mio Population“)***

Tab. 4

Country	Population	Granted Projects	Grants per Mio Population
Switzerland	7.996.026	326	40,77
Israel	7.707.042	281	36,46
Netherlands	16.805.037	413	24,58
Sweden	9.119.423	164	17,98
Denmark	5.556.452	93	16,74
UK	63.395.574	1026	16,18
Belgium	10.444.268	158	15,13
Austria	8.221.646	120	14,60
Finland	5.266.114	70	13,29
Ireland	4.775.982	49	10,26
Norway	4.722.701	46	9,74
Cyprus	1.155.403	11	9,52
France	65.951.611	600	9,10
Germany	81.147.265	678	8,36
Iceland	315.281	2	6,34
Spain	47.370.542	258	5,45
Italy	61.482.297	254	4,13
Hungary	9.939.470	36	3,62
Portugal	10.799.270	37	3,43
Greece	10.772.967	35	3,25
Estonia	1.266.375	3	2,37
Luxembourg	549.680	1	1,82
Slovenia	1.992.690	2	1,00
Czech Republic	10.162.921	10	0,98
Latvia	2.178.443	1	0,46
Croatia	4.475.611	2	0,45
Poland	38.383.809	14	0,36
Bulgaria	6.981.642	2	0,29
Slovakia	5.488.339	1	0,18
Serbia	7.120.666	1	0,14
Turkey	80.694.485	10	0,12
Romania	20.121.641	1	0,05

* (a) host country refers to the country of the host institution which provided the support letter at the time of applications, (b) for Synergy Grants only the host country of the Project Coordinator is regarded; Sources (1) Grants: European Research Council (ERC), <http://erc.europa.eu/statistics-0> (Grants),

(2) Population: CIA World Factbook 2012, www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/

Bibliometric Data from Top-30 Countries 2004–2014

Tab. 5

(Ranked by Citations per 1.000 Population)

Rank	Country	Papers	Citations	Ø Population in 1.000	Citation per Paper	Papers per 1.000 Population	Citations per 1.000 Population
1	Switzerland	231.039	4.392.219	7.996	19,0	28,9	549,3
2	Iceland	7.460	142.022	315	19,0	23,7	450,9
3	Denmark	126.752	2.209.515	5.556	17,4	22,8	397,7
4	Sweden	214.749	3.486.765	9.119	16,2	23,5	382,4
5	Netherlands	320.694	5.682.803	16.805	17,7	19,1	338,2
6	Finland	106.476	1.582.192	5.266	14,9	20,2	300,5
7	Norway	96.955	1.378.771	4.723	14,2	20,5	291,9
8	United Kingdom	1.030.137	17.208.461	63.396	16,7	16,2	271,4
9	Belgium	176.201	2.794.752	10.444	15,9	16,9	267,6
10	Canada	563.530	8.410.170	34.568	14,9	16,3	243,3
11	Australia	413.971	5.570.154	22.263	13,5	18,6	250,2
12	Israel	126.360	1.798.744	7.707	14,2	16,4	233,4
13	Singapore	92.522	1.221.515	5.460	13,2	16,9	223,7
14	Austria	119.893	1.784.592	8.222	14,9	14,6	217,1
15	New Zealand	73.837	937.895	4.365	12,7	16,9	214,9
16	USA	3.578.524	61.199.762	316.669	17,1	11,3	193,3
17	Ireland	63.479	892.274	4.776	14,1	13,3	186,8
18	Germany	931.369	14.025.676	81.147	15,1	11,5	172,8
19	France	659.786	9.362.660	65.952	14,2	10,0	142,0
20	Slovenia	32.486	279.234	1.993	8,6	16,3	140,1
21	Estonia	12.948	154.046	1.226	11,9	10,6	125,6
22	Italy	541.756	7.328.392	61.482	13,5	8,8	119,2
23	Spain	456.825	5.559.878	47.371	12,2	9,6	117,4
24	Greece	104.876	1.165.557	10.773	11,1	9,7	108,2
25	Portugal	95.313	1.037.833	10.799	10,9	8,8	96,1
26	Taiwan	241.872	2.089.926	23.300	8,6	10,4	89,7
27	Czech Republic	91.127	883.112	10.163	9,7	9,0	86,9
28	Japan	829.263	9.501.629	127.253	11,5	6,5	74,7
29	South Korea	406.976	3.447.680	48.955	8,5	8,3	70,4
30	Hungary	59.797	685.504	9.939	11,5	6,0	69,0

Sources: (1) Papers and Citations
from ISI „Essential Science
Indicators“; (2) Population Data: CIA
Factbook 2013

Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) 2010 im internationalen Vergleich

Tab. 6

Bruttoinlandsausgaben für F&E		Finanzierung der Bruttoinlandsausgaben für F&E durch		Beschäftigte in F&E in VZÄ*	Bruttoausgaben für F&E des			
Land		Staat	Wirtschaft		Unternehmenssektors	Hochschulsektors	Sektors Staat	privaten gemeinnützigen Sektors
	in % des BIP				in %			in % der Bruttoinlandsausgaben für F&E
Israel	4,21	12,2	36,6	68.175	84,0	13,0	1,9	1,1
Schweiz	2,87	22,8	68,2	62.066	73,5	24,2	0,7	1,6
USA	2,76	31,2	58,6	–	68,5	14,6	12,7	4,3
Deutschland	2,89	29,8	66,6	574.709	67,7	17,8	14,5	–
Österreich	2,77	36,4	46,2	61.870	68,8	25,6	5,1	0,5
OECD insgesamt	2,37	29,8	59,9	–	67,3	18,4	11,8	2,5
EU 15	2,11	33,1	55,4	2.324.623	63,5	23,3	12,1	1,1
EU 28	1,95	33,9	54,3	2.615.234	62,4	23,6	12,9	1,1

*) VZÄ (Vollzeitäquivalent) = Personenjahr
Quelle: OECD (IMSTI 2012-2), Statistik Austria (Bundesanstalt Statistik Österreich).

Förderungen 2014 in Biologie und Medizin

Tab. 7

	2014	
	Summe (in Mio. €)	Anteil in %
Biologie	50,2	23,8
Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	27,8	13,1
Klinische Medizin	8,5	4,0
Gesundheitswissenschaften	1,5	0,7
Medizinische Biotechnologie	0,4	0,2
Andere Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	0,4	0,2
Veterinärmedizin	0,4	0,2
Summe Biologie und Medizin	89,2	42,2
Gesamtbewilligungssumme	211,4	100,0

Förderungen 2014 in Naturwissenschaften und Technik Tab. 8

	2014	
	Summe (in Mio. €)	Anteil in
Physik, Astronomie	22,6	10,7
Mathematik	17,7	8,4
Informatik	14,6	6,9
Chemie	8,0	3,8
Geowissenschaften	5,1	2,4
Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	1,9	0,9
Andere Naturwissenschaften	1,6	0,7
Maschinenbau	1,4	0,7
Bauwesen	1,2	0,6
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,1	0,5
Andere Technische Wissenschaften	0,8	0,4
Nanotechnologie	0,8	0,4
Industrielle Biotechnologie	0,7	0,3
Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	0,6	0,3
Andere Agrarwissenschaften	0,5	0,2
Werkstofftechnik	0,4	0,2
Chemische Verfahrenstechnik	0,3	0,1
Tierzucht, Tierproduktion	0,2	0,1
Medizintechnik	0,2	0,1
Agrarbiotechnologie, Lebensmittelbiotechnologie	<0,1	<0,1
Summe Naturwissenschaften und Technik	79,7	37,7
Gesamtbewilligungssumme	211,4	100,0

Förderungen 2014 in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Tab. 9

	2014	
	Summe (in Mio. €)	Anteil in %
Sprach- und Literaturwissenschaften	8,6	4,1
Geschichte, Archäologie	8,6	4,1
Kunstwissenschaften	4,6	2,2
Wirtschaftswissenschaften	3,9	1,9
Psychologie	3,7	1,8
Soziologie	3,7	1,7
Philosophie, Ethik, Religion	3,4	1,6
Andere Geisteswissenschaften	2,1	1,0
Rechtswissenschaften	1,1	0,5
Andere Sozialwissenschaften	1,0	0,5
Politikwissenschaften	0,7	0,3
Medien- und Kommunikationswissenschaften	0,6	0,3
Erziehungswissenschaften	0,3	0,2
Humangeographie, Regionale Geographie, Raumplanung	0,1	<0,1
Summe Geistes- und Sozialwissenschaften	42,4	20,1
Gesamtbewilligungssumme	211,4	100,0

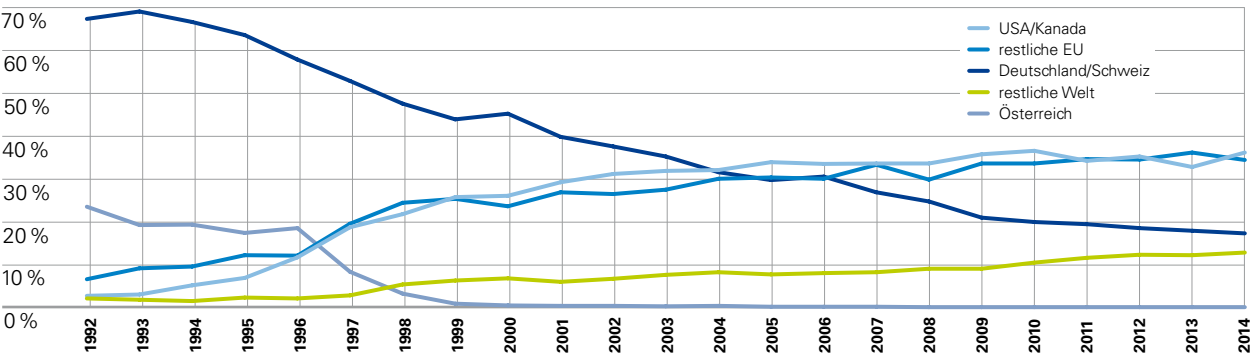
Gutachten 2014 nach Ländern/Regionen

Tab. 10

Afghanistan	1	Hongkong	7	Niederlande	151	Taiwan	20
Ägypten	1	Indien	25	Norwegen	43	Thailand	1
Albanien	1	Iran	3	Philippinen	1	Tschechien	22
Argentinien	8	Irland	41	Polen	26	Türkei	5
Armenien	1	Island	1	Portugal	38	Ukraine	1
Australien	169	Israel	51	Puerto Rico	1	Ungarn	19
Belgien	72	Italien	222	Rep. Korea	20	Uruguay	1
Brasilien	41	Japan	81	Ruanda	1	Vereinigte Arabische Emirate	1
Brunei	1	Kanada	225	Rumänien	6	Vereinigte Staaten von Amerika	1.591
Bulgarien	4	Kasachstan	1	Russland	13	Vietnam	1
Chile	5	Kolumbien	2	Saudi-Arabien	2	Zypern	5
China	61	Kroatien	4	Schweden	80	k. A.	82
Dänemark	44	Libanon	2	Schweiz	143		
Deutschland	723	Litauen	2	Serbien	3		
Estland	3	Luxemburg	4	Singapur	23		
Finnland	62	Malaysia	1	Slowakei	3		
Frankreich	206	Mexiko	3	Slowenien	8		
Griechenland	23	Monaco	1	Spanien	121		
Großbritannien	562	Neuseeland	22	Südafrika	13		
						Gesamt	5.131
						Frauen	1.050
						Männer	4.031
						Nicht erfasst	50

Prozentanteil der Gutachten nach Regionen 1992–2014

Abb. 6



**Durch den FWF finanziertes
Forschungspersonal**

Tab. 11

	2013	2014
Postdocs	1.351	1.392
Frauen	519	564
Männer	832	828
Praedocs	1.967	1.955
Frauen	839	835
Männer	1.128	1.120
Technisches Personal	170	158
Frauen	123	121
Männer	47	37
Sonstiges Personal	476	468
Frauen	232	230
Männer	244	238
Summe	3.964	3.973
Frauen	1.713	1.750
Männer	2.251	2.223

Stichtag 31.12.2014

Angefragte und erhaltene Gutachten 2012–2014

Tab. 13

	2012	2013	2014
angefragt	15.635	15.489	15.089
erhalten	5.116	5.311	5.131

**Durchschnittliche Bearbeitungsdauer
in Monaten 2012–2014**

Tab. 14

	Einzelprojekte	Internationale Mobilität *	Gesamt- durchschnitt
2012	4,4	3,6	4,3
2013	4,5	3,6	4,3
2014	4,7	4,1	4,5

*) Schrödinger-, Meitner-Programm

Publikationsförderungen im Überblick* 2014

Tab. 12

	Summe (Mio. €)	
Selbstständige Publikationen	1,0	
Referierte Publikationen**	2,4	
Hybrid Open Access	2,0	
Gold Open Access	0,3	
Andere Publikationskosten	0,1	
Summe	3,4	
	Summe (Mio. €)	%-Anteil
Open-Access-Anteil***	3,1	97,1

* Die Details der Publikationsförderungen werden im Frühjahr 2015 auf der FWF-Website und im Datenrepositorium figshare publiziert.

** setzt sich zusammen a) aus Direktverrechnungen mit den Verlagen, b) Abwicklung über die Projekte und c) Mitgliedsbeiträgen für Datenbanken

*** Summe aus Selbstständigen Publikationen, Hybrid Open Access und Gold Open Access

**Finanzierung der internationalen
Programme 2014 (Mio. €)**

Tab. 15

Bilateral – Außereuropa	2,1
Bilateral – Europa	15,8
ERA-Nets	9,4
Summe	27,2

ERA-Net-Beteiligungen

Tab. 16

ERA-Net	Themenbereich	Beginn	Laufzeit	FWF-Beteiligung	Calls	FWF-Projekte
ERA-Chemistry	Chemie	2004	5 Jahre	Work Package Leader	2005	0
					2007	1
					2008	4
					2009	1
Pathogenomics	Pathogenomik	2004	8 Jahre	Partner	2006	2
					2008	5
					2010	3
NanoSciERA	Nanowissenschaften	2005	3 Jahre	Work Package Leader	2006	2
					2008*	1
EUROPOLAR	Polarforschung	2005	4 Jahre	Task Leader	2009	2
HERA	Geisteswissenschaften	2005	4 Jahre	Partner	2009*	10
BioDivErsA	Biodiversität	2005	4 Jahre	Partner	2008	2
NEURON	Neurowissenschaften	2007	5 Jahre	Work Package Leader	2008	1
					2009	2
					2010	0
					2011	1
ASTRONET	Astronomie	2005	4 Jahre	Associate Partner (seit 2007)	2008	2
NORFACE	Sozialwissenschaften	2004	5 Jahre	Associate Partner (seit 2007)	2008*	2
Plant Genomics	Pflanzen genomik	2006	4 Jahre	Call-Teilnahme (2008)	2008	4
E-Rare	Seltene Krankheiten	2006	4 Jahre	Call-Teilnahme (2009)	2009	3
CHISTERA	Informationstechnologie	2010	2 Jahre	Task Leader	2010	4
					2011	4
					2012	2
					2013	1
E-Rare-2	Seltene Krankheiten	2010	4 Jahre	Partner	2010	4
					2011	2
					2012	0
					2013	2
BioDivErsA2	Biodiversität	2010	4 Jahre	Partner	2010	4
					2011	4
					2012	3
					2013	3
TRANSCAN	Krebsforschung	2010	4 Jahre	Partner	2011	5
					2012	7
					2013	3
New INDIGO	horizontal	2009	4 Jahre	Call-Teilnahme (2011)	2011	1
NORFACE II (CSA)	Sozialwissenschaften	2011	2 Jahre	Partner	2012	4
CHISTERA 2	Informationstechnologie	2012	4 Jahre	Partner	2014	
ERA-CAPS	Pflanzenwissenschaften	2012	3 Jahre	Partner	2012	5
M-ERA	Materialwissenschaften	2012	4 Jahre	Partner		
NEURON II	Neurowissenschaften	2012	4 Jahre	Partner	2012	0
					2013	1
					2014	2
Infect-ERA	Infektionskrankheiten	2012	4 Jahre	Partner	2013	5
					2014	4
ERASynBio	Synthetische Biologie	2012	3 Jahre	Call Teilnahme	2013	1
INNO INDIGO	horizontal	2013	3 Jahre	Partner		
FLAG-ERA	Future Emerging Technologies	2013	3 Jahre	Associate Partner (seit 2013)	2014	
RUS Plus	horizontal	2013	3 Jahre	Call Teilnahme (2014)	2014*	
HERA JRP	Geisteswissenschaften	2014	3 Jahre	Partner	2015*	
E-Rare 3	Seltene Krankheiten	2014	5 Jahre	Partner	2014*	

* ERA-Net-Plus-Kofinanzierung durch die EU

Bewilligungen nach Forschungsstätten: Zahl der Neubewilligungen 2014

Tab. 17

	Einzelprojekte (inkl. KUF)	Internationale Programme	SFBs / NFNs	START / Wittgenstein	DKS	Schrödinger ¹⁾ / Meitner	Firnberg / Richter	PEEK	WKP	Gesamtanzahl 2014	% von FMF- Gesamt 2014	Gesamtanzahl 2013	% von FMF- Gesamt 2013
a) Universitäre Forschungsstätten:													
Universität Wien	63,1	20,6	16,9	1,0	0,5	38,0	11,0	0,0	0,0	151,2	21,9	124,9	19,8
Universität Graz	27,1	3,5	6,5	1,0	1,3	1,0	1,0	0,0	0,0	41,4	6,0	46,1	7,3
Universität Innsbruck	23,5	10,7	4,0	3,0	0,1	5,0	2,0	0,0	0,0	48,2	7,0	50,9	8,0
Medizinische Universität Wien	26,8	12,3	10,6	0,0	0,3	8,0	0,0	0,0	1,0	58,9	8,5	58,7	9,3
Medizinische Universität Graz	10,6	1,0	1,0	0,1	0,0	6,0	1,0	0,0	0,0	19,7	2,8	11,3	1,8
Medizinische Universität Innsbruck	12,6	6,0	5,0	0,0	1,0	6,0	1,0	0,0	0,0	31,5	4,6	29,5	4,7
Universität Salzburg	13,0	6,0	1,0	0,8	2,9	2,0	2,0	0,0	1,0	28,7	4,1	18,7	3,0
Technische Universität Wien	26,7	13,3	17,5	0,0	0,1	9,0	2,0	1,0	1,0	70,6	10,2	67,4	10,7
Technische Universität Graz	15,2	3,4	5,7	1,0	0,4	7,0	3,0	0,0	0,0	35,7	5,2	26,3	4,2
Montanuniversität Leoben	3,4	3,5	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	7,2	1,0	2,0	0,3
Universität für Bodenkultur Wien	10,2	13,4	0,0	0,0	1,0	5,0	2,0	0,0	0,0	31,6	4,6	29,7	4,7
Veterinärmed. Universität Wien	8,2	1,0	0,0	0,0	0,8	1,0	1,0	0,0	0,0	12,0	1,7	9,3	1,5
Wirtschaftsuniversität Wien	1,0	1,0	0,0	0,0	1,0	3,0	1,0	0,0	0,0	7,0	1,0	7,0	1,1
Universität Linz	8,0	5,3	2,0	0,0	0,8	3,0	0,0	0,0	0,0	19,1	2,8	27,6	4,4
Universität Klagenfurt	3,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	4,0	0,6	7,4	1,2
Akademie der bildenden Künste Wien	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	2,8	0,0	3,8	0,5	1,0	0,2
Univ. für angewandte Kunst Wien	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,3	1,0	4,3	0,6	7,0	1,1
Univ. für Musik u. darst. Kunst Graz	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,0	1,0	0,0	3,0	0,4	0,5	0,1
Univ. für Musik u. darst. Kunst Wien	2,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,0	0,3	3,0	0,5
Univ. für künstl. u. industr. Gestalt. Linz	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	0,0	0,0	1,0	0,1	0,0	0,0
Summe Universitäten	254,2	101,0	70,3	6,9	10,4	95,0	31,0	8,0	4,0	580,8	84,0	528,4	83,6
b) Außeruniversitäre und sonstige Forschungsstätten:													
ÖAW	27,4	9,0	7,5	2,0	0,3	9,0	3,0	0,0	0,0	58,2	8,4	46,2	7,3
IST Austria	1,0	4,0	3,0	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	8,2	1,2	1,3	0,2
Institut für Molekulare Pathologie (IMP)	0,0	1,0	1,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,5	0,4	1,1	0,2
Sonstige Forschungsstätten ²⁾	17,4	10,0	1,7	0,1	0,2	8,0	4,0	0,0	0,0	41,4	6,0	55,0	8,7
Gesamtsumme	300,0	125,0	84,0	9,0	11,0	112,0	38,0	8,0	4,0	691,0	100,0	632,0	100,0

1) sofern bei E-Schrödinger-Auslandstipendien im Antrag eine Herkunftsinstitution oder eine geplante Rückkehrinstitution angegeben wurde, wird die Neubewilligung der jeweiligen Forschungsstätte zugerechnet. Ansonsten wird sie unter sonstige Forschungsstätten verzeichnet; 2) Beinhaltet auch Forschungsstätten im Ausland.

Gesamtbewilligungssumme nach Forschungsstätten (Mio. €) 2014

Tab. 18

	Einzelprojekte (inkl. KLIFF)	Internationale Programme	SFBs / NFNs	START / Wittgenstein	DKs	Schrödinger ¹⁾ / Meitner	Firberg / Richter	PEEK	WKP	Gesamt 2014	Größenordnung der FWF-Bewilligungen 2014 % von FWF- Gesamtbewilligungssumme	Größenordnung der FWF-Bewilligungen 2013 % von FWF- Gesamtbewilligungssumme 2013
a) Universitäre Forschungsstätten:												
Universität Wien	20,2	4,8	6,3	1,0	1,5	5,2	3,0	0,0	0,0	42,0	19,9	12,2
Universität Graz	7,8	1,0	2,4	1,2	1,5	0,2	0,3	0,0	0,0	14,3	6,8	9,1
Universität Innsbruck	6,7	2,3	1,7	3,5	0,4	0,6	0,6	0,0	0,0	15,8	7,5	8,9
Medizinische Universität Wien	8,4	2,4	3,1	0,0	0,7	0,6	<0,1	0,0	<0,1	15,3	7,2	5,0
Medizinische Universität Graz	3,1	0,1	0,5	0,1	<0,1	0,6	0,2	0,0	0,0	4,7	2,2	4,5
Medizinische Universität Innsbruck	4,1	1,4	2,2	<0,1	3,6	0,8	0,2	0,0	0,0	12,4	5,9	12,1
Universität Salzburg	3,9	1,3	0,4	0,9	6,1	0,2	0,5	0,0	0,1	13,4	6,3	12,5
Technische Universität Wien	8,4	2,5	6,8	<0,1	0,3	1,1	0,5	0,2	<0,1	19,8	9,4	9,7
Technische Universität Graz	4,4	0,7	1,6	1,1	0,8	0,8	0,7	0,0	0,0	10,0	4,8	8,6
Montanuniversität Leoben	1,0	0,7	0,0	0,0	0,6	<0,1	<0,1	0,0	0,0	2,2	1,1	5,3
Universität für Bodenkultur Wien	3,2	2,9	<0,1	0,1	3,5	0,6	0,5	0,0	0,0	10,9	5,2	10,8
Veterinärmed. Universität Wien	2,5	0,3	<0,1	0,0	1,9	0,2	0,2	0,0	0,0	5,2	2,4	5,4
Wirtschaftsuniversität Wien	0,2	0,1	<0,1	<0,1	1,5	0,3	0,2	0,0	0,0	2,3	1,1	2,7
Universität Linz	2,5	1,3	0,9	<0,1	1,1	0,4	<0,1	0,0	0,0	6,3	3,0	6,4
Universität Klagenfurt	0,8	<0,1	0,0	0,0	0,0	<0,1	<0,1	0,0	0,0	0,9	0,4	1,7
Akademie der bildenden Künste Wien	<0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,9	0,0	1,3	0,6	4,9
Univ. für angewandte Kunst Wien	<0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1	<0,1	1,1	0,5	3,4
Univ. für Musik u. darst. Kunst Graz	<0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,3	0,0	0,8	0,4	1,7
Univ. für Musik u. darst. Kunst Wien	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	<0,1	0,0	0,0	0,0	0,4	0,2	0,5
Univ. für künstl. u. industr. Gestalt. Linz	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0	0,3	0,1	1,7
Summe Universitäten	77,6	21,9	25,9	7,9	23,6	11,7	8,1	2,6	0,2	179,4	84,9	7,8
b) Außeruniversitäre und sonstige Forschungsstätten:												
ÖAW	7,4	1,9	2,8	2,7	0,5	1,2	0,9	0,0	0,0	17,4	8,2	–
IST Austria	0,4	1,2	1,2	0,0	0,4	<0,1	<0,1	0,0	0,0	3,2	1,5	–
Institut für Molekulare Pathologie (IMP)	<0,1	0,3	0,5	0,0	<0,1	<0,1	0,0	0,0	0,0	0,8	0,4	–
Sonstige Forschungsstätten ⁴⁾	5,4	1,9	0,7	0,1	0,3	1,2	0,9	<0,1	0,0	10,6	5,0	–
Gesamtsumme	90,8	27,2	31,1	10,7	24,8	14,1	9,9	2,6	0,2	211,4	100	–

1) sofern bei E.-Schrödinger-Auslandsstipendien im Antrag eine Herkunftsinstitution oder eine geplante Rückkehrinstitution angegeben wurde, wird die Neubewilligung der jeweiligen Forschungsstätte zugerechnet. Ansonsten wird sie unter sonstige Forschungsstätten verzeichnet; 2) in Relation zum Grundbudget 2014 der Univ., 3) in Relation zum Grundbudget 2013 der Univ., 4) Beinhaltet auch Forschungsstätten im Ausland.

Bewilligungen nach Forschungsstätten: Auszahlungen (Mio. €)

Tab. 19

	2014						2013					
	Summe 2014 ohne Overheads	Overheads 2014	Summe 2014 inklusive Overheads	%	Größenordnung der FWF-Aus- zahlungen ohne Overheads 2014 ¹⁾	Größenordnung der FWF-Aus- zahlungen inkl. Overheads 2014 ¹⁾	Summe 2013 ohne Overheads	Overheads 2013	Summe 2013 inklusive Overheads	%	Größenordnung der FWF-Aus- zahlungen ohne Overheads 2013 ²⁾	Größenordnung der FWF-Aus- zahlungen inkl. Overheads 2013 ²⁾
a) Universitäre Forschungsstätten:												
Universität Wien	38,0	3,1	41,1	20,8	11,0	11,9	38,6	2,6	41,2	22,3	11,2	11,9
Universität Graz	12,9	1,1	14,0	7,1	8,2	8,9	12,8	1,0	13,8	7,5	8,1	8,7
Universität Innsbruck	14,1	1,1	15,2	7,7	7,9	8,6	13,1	0,8	13,9	7,5	7,4	7,9
Medizinische Univ. Wien	16,6	1,0	17,6	8,9	5,4	5,7	16,4	1,0	17,4	9,4	5,4	5,7
Medizinische Univ. Graz	4,3	0,2	4,5	2,3	4,1	4,3	4,0	0,1	4,2	2,3	3,9	4,0
Medizinische Univ. Innsbruck	7,6	0,5	8,1	4,1	7,5	7,9	8,2	0,4	8,5	4,6	8,0	8,3
Universität Salzburg	6,3	0,5	6,9	3,5	5,9	6,4	5,8	0,5	6,2	3,4	5,4	5,8
Technische Universität Wien	19,1	1,0	20,1	10,2	9,3	9,9	17,5	0,9	18,4	10,0	8,6	9,1
Technische Universität Graz	7,0	0,5	7,5	3,8	6,0	6,4	6,8	0,4	7,2	3,9	5,8	6,2
Montanuniversität Leoben	1,0	<0,1	1,0	0,5	2,3	2,4	0,9	< 0,1	1,0	0,5	2,2	2,3
Univ. für Bodenkultur Wien	7,8	0,7	8,5	4,3	7,8	8,4	7,4	0,5	8,0	4,3	7,4	7,9
Veterinärmed. Univ. Wien	4,4	0,4	4,8	2,4	4,6	5,0	3,8	0,3	4,1	2,2	4,0	4,3
Wirtschaftsuniversität Wien	1,9	<0,1	1,9	1,0	2,2	2,3	2,1	< 0,1	2,1	1,1	2,4	2,5
Universität Linz	8,2	0,6	8,8	4,5	8,3	8,9	7,6	0,5	8,2	4,4	7,7	8,3
Universität Klagenfurt	1,0	0,1	1,1	0,5	1,9	2,1	1,0	0,1	1,1	0,6	2,0	2,2
Akad. der bild. Künste Wien	0,4	0,1	0,5	0,2	1,6	1,8	0,4	< 0,1	0,4	0,2	1,5	1,7
Univ. für angew. Kunst Wien	1,4	0,2	1,6	0,8	4,1	4,7	0,9	0,1	1,0	0,6	2,7	3,1
Univ. für Musik u. darst. Kunst Graz	0,4	0,1	0,5	0,2	0,9	1,0	0,6	0,1	0,7	0,4	1,4	1,6
Univ. für Musik u. darst. Kunst Wien	0,2	<0,1	0,2	0,1	0,3	0,3	0,1	0,0	0,1	0,1	0,2	0,2
Univ. für künstl. u. industr. Gestalt. Linz	<0,1	0,0	<0,1	<0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	< 0,1	0,4	0,4
Summe Universitäten	152,6	11,2	163,8	83,2	6,6	7,1	148,3	9,4	157,7	85,3	6,5	6,9
b) Außeruniversitäre und sonstige Forschungsstätten:												
ÖAW	11,4	1,3	12,7	6,5	–	–	10,6	1,0	11,6	6,2	–	–
IST Austria	1,1	<0,1	1,2	0,6	–	–	2013 nicht ausgewiesen				–	–
IMP	2,0	0,1	2,0	1,0	–	–					–	–
Sonstige Forschungsstätten ³⁾	16,3	0,9	17,2	8,7	–	–	13,7	0,7	14,4	7,7	–	–
Gesamtsumme	183,4	13,6	197,0	100,0	–	–	174,5	10,4	184,9	100,0	–	–

1) in Relation zum Grundbudget 2014 der Univ., 2) in Relation zum Grundbudget 2013 der Univ., 3) beinhaltet auch Universitäten im Ausland/Stipendiaten im Ausland.

Gesambewilligungssumme nach Forschungsstätten: Entwicklung 2010–2014 (Mio. €)

Tab. 20

	Summe 2010	Summe 2011	Summe 2012	Summe 2013	Summe 2014	%-Anteil 2010	%-Anteil 2011	%-Anteil 2012	%-Anteil 2013	%-Anteil 2014
a) Universitäre Forschungsstätten:										
Universität Wien	38,3	39,2	42,3	37,8	42,0	22,3	20,1	21,5	18,7	19,9
Universität Graz	8,1	18,1	10,2	17,1	14,3	4,7	9,3	5,2	8,5	6,8
Universität Innsbruck	14,0	13,4	14,5	14,4	15,8	8,1	6,9	7,4	7,1	7,5
Medizinische Universität Wien	15,2	22,1	17,1	19,9	15,3	8,8	11,3	8,7	9,8	7,2
Medizinische Universität Graz	4,5	6,3	2,9	4,9	4,7	2,6	3,2	1,5	2,4	2,2
Medizinische Universität Innsbruck	12,4	8,2	7,2	10,1	12,4	7,2	4,2	3,6	5,0	5,9
Universität Salzburg	8,0	7,9	5,6	5,0	13,4	4,7	4,1	2,8	2,5	6,3
Technische Universität Wien	19,5	18,9	20,5	25,8	19,8	11,4	9,7	10,4	12,7	9,4
Technische Universität Graz	6,9	9,8	7,8	9,1	10,0	4,0	5,0	4,0	4,5	4,8
Montanuniversität Leoben	1,9	1,6	1,4	0,3	2,2	1,1	0,8	0,7	0,1	1,1
Universität für Bodenkultur Wien	4,8	6,3	7,7	9,0	10,9	2,8	3,2	3,9	4,4	5,2
Veterinärmed. Universität Wien	2,5	2,4	6,6	3,2	5,2	1,5	1,2	3,3	1,6	2,4
Wirtschaftsuniversität Wien	3,6	1,7	0,5	3,0	2,3	2,1	0,9	0,2	1,5	1,1
Universität Linz	5,4	9,4	10,6	9,3	6,3	3,2	4,8	5,4	4,6	3,0
Universität Klagenfurt	0,7	1,3	1,5	1,6	0,9	0,4	0,7	0,8	0,8	0,4
Akademie der bildenden Künste Wien	0,5	0,5	0,4	0,3	1,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,6
Univ. für angewandte Kunst Wien	0,4	1,0	1,5	2,1	1,1	0,3	0,5	0,8	1,0	0,5
Univ. für Musik u. darst. Kunst Graz	0,4	0,9	0,5	0,2	0,8	0,3	0,5	0,3	0,1	0,4
Univ. für Musik u. darst. Kunst Wien	0,5	<0,1	<0,1	0,8	0,4	0,3	<0,1	<0,1	0,4	0,2
Univ. für künstl. u. industr. Gestalt. Linz	0,3	<0,1	<0,1	< 0,1	0,3	0,2	<0,1	<0,1	< 0,1	0,1
Summe Universitäten	147,9	169,1	158,6	173,9	179,4	86,1	86,6	80,8	85,8	84,9
b) Außeruniversitäre und sonstige Forschungsstätten:										
ÖAW	10,4	12,5	16,8	14,2	17,4	6,0	6,4	8,5	7,0	8,2
IST Austria	0,9	1,2	2,7	1,0	3,2	0,5	0,6	1,4	0,5	1,5
Sonstige Forschungsstätten *	12,6	12,5	18,3	13,6	11,4	7,3	6,4	9,3	6,7	5,4
Gesamtsumme	171,8	195,2	196,4	202,6	211,4	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

* beinhaltet auch Universitäten im Ausland

Gesamtbewilligungen 2014 nach Bundesländern (Mio. €)

Tab. 21

Bewilligungen	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W	Ausland	Summe
Summe	0,1	0,6	6,0	8,3	15,0	34,7	28,3	<0,1	117,4	1,0	211,4

Gesamtbewilligungen 2014 nach Bundesländern – Auszahlungen (Mio. €)

Tab. 22

Cashflow ¹⁾	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W	Ausland	Summe
Auszahlungen ohne Overheads	0,0	1,0	2,3	9,0	7,4	26,0	22,0	0,1	110,6	4,9	183,4
Overheads	0,0	0,1	0,1	0,7	0,6	1,9	1,6	<0,1	8,5	0,0	13,6
Auszahlungen inkl. Overheads	0,0	1,1	2,4	9,7	8,0	28,0	23,6	0,1	119,1	4,9	197,0

1) Bei den Auszahlungen erfolgt die regionale Zuordnung auf Ebene der Forschungsstätte und nicht, wie bei der Gesamtbewilligungssumme, auf Ebene der Institute o. Ä.

Zielländer der Erwin-Schrödinger-Stipendiatinnen und -Stipendiaten 2012–2014

Tab. 23

	2012	2013	2014		2012	2013	2014
Australien	1,5		4	Niederlande	3	4	1
Belgien			1,5	Schweden	2		1
Dänemark	1			Schweiz	2	3	4
Deutschland	10,5	6	7	Slowenien		1	
Frankreich	3	1	1,5	Spanien		1	
Großbritannien	5,5	10	14	Tschechien			1
Israel			2	Ungarn		1	
Italien	4		1	USA	27	28	34
Japan	0,5			Gesamt	68	57	76
Kanada	5	2	4	Frauen	21	21	34
Neuseeland	3			Männer	47	36	42

Herkunftsländer der Lise-Meitner-Stelleninhaberinnen
und -Stelleninhaber 2012–2014

Tab. 24

	2012	2013	2014
Argentinien		1	1
Australien	1	1	2
Belgien			1
Bosnien	1		
China		2	1
Deutschland	8	7	7
Finnland	1	1	
Frankreich	3	1	1
Griechenland	4		2
Großbritannien		1	1
Indien	2	1	
Iran			1
Israel		1	
Italien	5	4	1
Japan	1	1	
Kanada	2	2	2
Kroatien		2	3
Libanon		1	
Madagaskar		1	

	2012	2013	2014
Malta			1
Mexiko	1		
Niederlande			1
Österreich	1		1
Polen			2
Rep. Korea		1	
Rumänien			1
Russland	2	1	1
Schweiz	1	1	
Slowakei		3	
Spanien	3		3
Tschechien		2	
Türkei	1		
Ungarn	1		1
USA	1	2	2
Vietnam	1		
Gesamt	40	37	36
Frauen	16	11	13
Männer	24	26	23

Wittgenstein-Preisträgerinnen und -Preisträger seit 1996

Tab. 25

Jahr	Name	Projekt
1996	Erwin F. WAGNER	Morphogenese des Säuger-Gesichts
	Ruth WODAK	Diskurs, Politik, Identität
1997	Erich GORNIK	Halbleiter-Nanoelektronik
	Antonius und Marjori MATZKE	Epigenetische Inaktivierung von Transgenen in Pflanzen
1998	Georg GOTTLOB	Informationssysteme und Künstliche Intelligenz
	Walter SCHACHERMAYER	Stochastische Prozesse in der Finanzmathematik
	Peter ZOLLER	Theoretische Quantenoptik und Quanteninformation
1999	Kim Ashley NASMYTH	Zellzyklus bei Hefe
2000	Andre GINGRICH	Lokale Identitäten und überlokale Einflüsse
	Peter Alexander MARKOWICH	Angewandte Mathematik
2001	Meinrad BUSSLINGER	Molekulare Mechanismen der Zelldeterminierung
	Heribert HIRT	Zellteilungskontrolle in Pflanzen
2002	Ferenc KRAUSZ	Quantenoptik: Ultraschnelle und Starkfeldprozesse
2003	Renée SCHROEDER	RNA-Faltung und Katalyse, RNA-bindende Antibiotika
2004	Walter POHL	Frühmittelalterliche Geschichte und Kultur
2005	Barry J. DICKSON	The development and function of neural circuits
	Rudolf GRIMM	Atomare und molekulare Quantengase
2006	Jörg SCHMIEDMAYER	Atomphysik, Quantenoptik, Miniaturisierung auf Chip
2007	Christian KRATTENTHALER	Klassische Kombinatorik und Anwendungen
	Rudolf ZECHNER	Metabolische Lipase im Lipid- und Energiestoffwechsel
2008	Markus ARNDT	Quanteninterferenz mit Clustern und komplexen Molekülen
2009	Jürgen A. KNOBLICH	Asymmetrische Zellteilung
	Gerhard WIDMER	Informatik, Künstliche Intelligenz, Musik
2010	Wolfgang LUTZ	Demographie
2011	Gerhard J. HERNDL	Mikrobielle Ozeanographie, Marine Biogeochemie
	Jan-Michael PETERS	Chromosomenverteilung bei der menschlichen Zellteilung
2012	Thomas HENZINGER	Formale Methoden für den Entwurf und die Analyse komplexer Systeme
	Niyazi Serdar SARICIFTCI	Solare Energieumwandlung
2013	Ulrike DIEBOLD	Surface Science
2014	Josef PENNINGER	Functional Genetics

Jahr	Name				
1996	Christian KÖBERL	2004	Thomas BACHNER		Melanie MALZAHN
	Ferenc KRAUSZ		Michael KUNZINGER		Florian SCHRECK
	Ulrich SCHMID		Vassil PALANKOVSKI		Bojan ZAGROVIC
	Peter SZMOLYAN		Thomas PROHASKA	2011	Peter BALAZS
	Karl UNTERRAINER		Gerhard SCHÜTZ		Agata CIABATTONI
	Harald WEINFURTER	2005	Michael HINTERMÜLLER		Sebastian DIEHL
	Gerhard WÖGINGER		Matthias HORN		Alwin KÖHLER
	Jakob WOISETSCHLÄGER		Alexandra LUSSE		Thomas MÜLLER
1997	Gerhard HOLZAPFEL		Michael MOSER		Peter RABL
	Bernhard PALME		Norbert ZIMMERMANN		Michael SIXT
	Michael SCHMID	2006	Hartmut HÄFFNER		Philip WALTHER
1998	Peter GRABNER		Norbert POLACEK	2012	Kaan BOZTUG
	Gottfried KIRCHENGAST		Piet Oliver SCHMIDT		Julia BUDKA
	Rudolf VALENTA		Josef TEICHMANN		Alexander DAMMERMANN
	Gerhard WIDMER		Gerald TESCHL		Jürgen HAUER
1999	Christoph MARSCHNER	2007	Kathrin BREUKER		Sofia KANTOROVICH
	Norbert J. MAUSER		Thomas BUGNYAR		Michael KIRCHLER
	Otmar SCHERZER		Otfried GÜHNE		Franz SCHUSTER
	Thomas SCHREFL		Bernhard LAMEL	2013	Stefan L. AMERES
	Christoph SPÖTL		Thomas LÖRTING		Notburga GIERLINGER
	Joseph STRAUSS		Paul MAYRHOFFER		Clemens HEITZINGER
2000	Thomas BRABEC		Sigrid WADAUER		Georgios KATSAROS
	Susanne KALSS		Thomas WALLNIG		David A. KEAYS
	Dietrich LEIBFRIED	2008	Markus ASPELMEYER		Ovidiu PAUN
	Herbert STROBL		Tom BATTIN		Thomas POCK
	Bernhard TILG		Massimo FORNASIER		Paolo SARTORI
2001	Markus ARNDT		Daniel GRUMILLER		Stefan WOLTRAN
	Michael BUCHMEISER		Alexander KENDL	2014	Markus AICHHORN
	Wolfgang DREXLER		Karel RIHA		Bettina BADER
	Wilfried ELLMEIER		Kristin TESSMAR-RAIBLE		Mathias BEIGLBOCK
	Clemens SEDMAK		Christina WALDSICH		Alexander GRÜNEIS
2002	Wolfgang HEISS	2009	Francesca FERLAINO		Sigrid NEUHAUSER
	Michael JURSA		Ilse FISCHER		Manuel SCHABUS
	Georg SCHETT		Arthur KASER		Karin SCHNASS
	Dieter SCHMALSTIEG		Manuel KAUERS		René THIEMANN
	Joachim SCHÖBERL		Thorsten SCHUMM		
2003	Georg KRESSE		David TEIS		
	Hanns-Christoph NÄGERL	2010	Julius BRENNECKE		
	Andreas VILLUNGER		Barbara HOREJS		
			Barbara KRAUS		

Laufende und neu bewilligte Spezialforschungsbereiche (SFBs)*

Tab. 27

Jahr	Name	Projekt
2004	Karl UNTERRAINER	Nanostrukturen für Infrarot-Photonik (IR-ON)
2005	Mathias MÜLLER	Jak-Stat – Signalling from Basis to Disease
2006	Karl KUNISCH	Mathematical Optimization and Applications in Biomedical Sciences
	Rudolf ZECHNER	Lipotoxicity: Lipid-induced Cell Dysfunction and Cell Death
2007	Franz KLEIN	Chromosome dynamics – unravelling the function of chromosomal domains
	Harald H. SITTE	Transmembrane Transporters in Health and Disease
2008	Gerhard ADAM	Fusarium metabolites and detoxification reactions
	Rainer BLATT	Grundlagen und Anwendungen der Quantenphysik
2009	Georg KRESSE	Computational Materials Laboratory
2010	Walter POHL	Visions of Community: Comparative Approaches to Ethnicity, Region and Empire
	Günther RUPPRECHTER	Functional oxide surfaces and interfaces
	Renée SCHROEDER	RNA-REG, RNA regulation of the transcriptome
	Jörg STRIESSNIG	Cell signaling in chronic CNS disorders
2011	Rudolf VALENTA	Strategien zur Prävention und Therapie von Allergien
2012	Christian KRATTENTHALER	Algorithmic and enumerative combinations
	Gottfried STRASSER	Next generation Light Synthesis
	Peter VALENT	Myeloproliferative neoplasms
2013	Gerhard LARCHER	Quasi-Monte Carlo Methoden: Theorie und Anwendungen
	Johannes A. SCHMID	Zelluläre Mediatoren zwischen Entzündung und Thrombose

*) zum 01.01.2015

Laufende Nationale Forschungsnetzwerke (NFNs)*

Tab. 28

Jahr	Name	Projekt
	Rudolf WINTER-EBMER	The Austrian Center for Labor Economics and the Analysis of the Welfare State
2008	Michael JURSA	Imperium und Officium
	Wolfgang C. MÜLLER	Österreichische Nationale Wahlstudie 2010
2010	Roderick BLOEM	RiSE: Rigorous systems engineering
2011	Manuel GÜDEL	Wege zur Habitabilität: Scheiben zu Sternen, Planeten & Leben
	Bert JÜTTLER	Geometry + Simulation

*) zum 01.01.2015

Jahr	Name	Projekt
2004	Ellen L. ZECHNER	Molekulare Enzymologie: Struktur, Funktion und Biotechnologischer Einsatz von Enzymen
	Josef ZECHNER	Wiener Doktoratskolleg in Finanzwirtschaft
2005	Bernhard E. FLUCHER	Molecular Cell Biology and Oncology
	Christof GATTRINGER	Hadronen im Vakuum, in Kernen und in Sternen
2006	Markus ARNDT	Complex Quantum Systems
	Andrea BARTA	RNA-Biologie
	Stefan BÖHM	Zellkommunikation in Gesundheit und Krankheit
	Georg DECHANT	Signalverarbeitung in Nervenzellen
	Maria SIBILIA	Inflammation and Immunity
	Alois WOLDAN	Das österreichische Galizien und sein multikulturelles Erbe
2007	Peter PAULE	Computational Mathematics: Numerical Analysis and Symbolic Computation
	Josef THALHAMER	Die Rolle des Immunsystems in Krebserkrankungen und Allergie
2008	Manuela BACCARINI	Molekulare Mechanismen der Signalübertragung
	Günter BLÖSCHL	Wasserwirtschaftliche Systeme
2009	Mitchell G. ASH	Die Naturwissenschaften im historischen, philosophischen und kulturellen Kontext
	Gerald HÖFLER	Metabolic and Cardiovascular Disease
	Maarten JANSSEN	Wiener Doktoratskolleg Volkswirtschaftslehre
	Christian OBINGER	Biomolecular Technology of Proteins – BioToP
	Sabine SCHINDLER	Computergestützte interdisziplinäre Modellierung
	Christian SCHLÖTTERER	Population Genetics
	Alfred WAGENHOFER	Doktoratsprogramm für Unternehmensrechnung, Reporting und Steuern
	Wolfgang WOESS	Discrete Mathematics
2010	Thomas BLASCHKE	Geographic information science. Integrating interdisciplinary concepts and methods
	Thomas BUGNYAR	Cognition and communication
	Steffen HERING	Molecular drug targets
	Michael LANG	International business taxation
	Josef PERNER	Imaging the mind: consciousness, higher mental and social processes
2011	Akos HEINEMANN	Molekulare Grundlagen der Entzündung – MOLIN
	Karl KUNISCH	Partial Differential Equations – Modelling, Analysis, Numerical Methods and Optimization
	Peter SCHLÖGELHOFER	Chromosomen-Dynamik
	Ulrich SCHUBERT	Funktionelle Festkörper
2012	Ansgar JÜNGEL	Dissipation and dispersion in nonlinear partial differential equations
	Winfried F. PICKL	Molecular, cellular, and clinical allergology (MCCA)
2013	Peter HINTERDORFER	Nano-Analytik von zellulären Systemen (NanoCell)
	Lukas MEYER	Klimawandel – Unsicherheiten, Schwellenwerte und Strategien
	Anton REBHAN	Teilchen und Wechselwirkungen
	Helmut VEITH	Logische Methoden in der Informatik
	Reinhard WÜRZNER	Wirtsabwehr bei opportunistischen Infektionen

*) zum 01.01.2015

Aufsichtsrat

IV. Funktionsperiode seit Dezember 2012

Vorsitz

Dieter IMBODEN
Professor (emerit.) für Umweltphysik, ETH Zürich, Schweiz
Ehemaliger Präsident des Nationalen Forschungsrats
des Schweizerischen Nationalfonds (SNF)

Stellvertretender Vorsitz

Gerhard GRUND
Vorstandsdirektor, Raiffeisen Centrobank AG

Mitglieder

Juliane BESTERS-DILGER
Professorin, Slavisches Seminar
der Universität Freiburg, Deutschland

Friedrich FAULHAMMER
Rektor, Donau-Universität Krems

Peter FRATZL
Professor, Max-Planck-Institut für Kolloid- und
Grenzflächenforschung, Deutschland

Hannah MONYER

Professorin, Abteilung Klinische Neurobiologie
des Universitätsklinikums Heidelberg, Deutschland

Andrea SCHENKER-WICKI

Professorin, Institut für Betriebswirtschaftslehre
der Universität Zürich, Schweiz

Dwora STEIN

Bundesgeschäftsführerin der Gewerkschaft für Privatangestellte

Hans SÜNKEL

Professor, Institut für Theoretische Geodäsie
und Satellitengeodäsie der Technischen Universität Graz

Beratendes Mitglied

Gertrude TUMPEL-GUGERELL
Vorsitzende des FFG-Aufsichtsrats

Geschäftsleitung

Präsidium

IV. Funktionsperiode seit September 2013

Präsidentin

Pascale EHRENFREUND
George Washington University,
Center for International Science
and Technology Policy (USA)
NASA Astrobiology Institute (USA)

Vizepräsidentin

Christine MANNHALTER
Med. Universität Wien, Klinisches
Institut für medizinische und
chemische Labordiagnostik

Vizepräsident

Hermann HELIWAGNER
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt,
Institut für Informationstechnologie

Vizepräsident

Alan SCOTT
Universität Innsbruck,
Institut für Soziologie

Geschäftsführung

Geschäftsführerin

Dorothea STURN

Der FWF im Portrait

Dieter Imboden ist seit Anfang 2013 Vorsitzender des FWF-Aufsichtsrats. Geboren 1943 in Zürich, studierte Imboden Physik in Berlin und Basel und promovierte mit einer Arbeit über theoretische Festkörperphysik an der ETH Zürich. In seiner Forschung beschäftigte sich Imboden mit physikalischen Prozessen in der Umwelt sowie mit Fragen der Energie- und Klimapolitik. 1982 habilitierte er sich auf dem Gebiet der mathematischen Modellierung und der Umweltphysik. Im Jahr 1987 war Imboden Mitbegründer des neuen Studiengangs in Umweltwissenschaften an der ETH Zürich. Seit 1998 bis zu seiner Emeritierung Ende 2012 war er ordentlicher Professor für Umweltphysik an der ETH Zürich. Im Jahr 2004 wurde Dieter Imboden Präsident der Abteilung 4 des Nationalen Forschungsrates des Schweizerischen Nationalfonds SNF, in den Jahren 2005 bis 2012 war er Präsident des Forschungsrates des SNF.

Dieter Imboden
Vorsitzender des FWF-
Aufsichtsrats



Pascale Ehrenfreund ist seit September 2013 Präsidentin des FWF. Die Astrophysikerin studierte Astronomie und Biologie/Genetik an der Universität Wien. Ihr Masterstudium der Molekularbiologie absolvierte sie in Salzburg an der ÖAW sowie ihren PhD in Astrophysik in Paris und Wien. 1999 habilitierte sich Ehrenfreund an der Universität Wien im Fach Astrochemie. 2008 absolvierte sie ein Masterstudium in Management und Internationalen Beziehungen. Ab 2001 war Ehrenfreund Professorin für Astrobiologie in Amsterdam sowie Leiden (NL), wo sie seit 2006 als Visiting Professor arbeitet. 2005 zog es Ehrenfreund in die USA. Zunächst bei JPL/Caltech in Pasadena, ist sie seit 2008 Research Professor of Space Policy and International Affairs am Center for International Science and Technology Policy an der George Washington University sowie Lead Investigator am NASA Astrobiology Institute. Zudem ist Pascale Ehrenfreund Vorsitzende des Committee on Space Research COSPAR Panel on Exploration (PEX) und Mitglied der European Commission Horizon 2020 Space Advisory Group (SAG).

Pascale Ehrenfreund
Präsidentin des FWF



Dorothea Stum ist seit Anfang Jänner 2011 Geschäftsführerin des Wissenschaftsfonds. Von 1979 bis 1985 absolvierte sie ihr Studium der Politikwissenschaft und Ökonomie an den Universitäten Heidelberg und Bremen. Danach war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bremen, bis sie 1988 als Vertragsassistentin bzw. ab 1991 als Lehrbeauftragte an die Universität Graz ging. 1993 promovierte sie in Bremen im Fach Ökonomie. Ab 1991 arbeitete Dorothea Stum am Institut für Technologie und Regionalpolitik der Joanneum Research Forschungsgesellschaft in Graz, 1995 begann sie das Büro in Wien aufzubauen. Im Jahr 2000 wechselte sie zur Technologie Impulse Gesellschaft, welche im Jahr 2004 in der Forschungsförderungsgesellschaft aufging, wo sie die Funktion der Bereichsleiterin für die Strukturprogramme übernahm. 2007 wechselte Dorothea Stum als Leiterin der Qualitätssicherung an die Universität Wien.

Dorothea Stum
Geschäftsführerin des
FWF



Christine Mannhalter ist seit dem Jahr 2000 Professorin für Molekulare Diagnostik an der Medizinischen Universität Wien. Nach ihrem Studium der Biotechnologie und einer Dissertation an der Medizinischen Fakultät der Uni Wien ging sie 1977 als Postdoctoral Fellow für zwei Jahre an die University of Southern California Medical School. 1985 habilitierte sich Mannhalter im Fach Klinische Chemie und begann mit dem Aufbau der molekularbiologischen Diagnostik an der Medizinischen Fakultät und am AKH. 2000 wurde sie Professorin für molekularbiologische Diagnostik in der klinischen Chemie. Neben ihrer Tätigkeit in verschiedenen Gremien kann Mannhalter auch auf eine lange FWF-Karriere zurückblicken, in der sie in wichtigen Funktionen tätig war, unter anderem war sie Mitglied des FWF-Aufsichtsrats und FWF-Vizepräsidentin (seit Juni 2010). Seit September 2013 ist sie in ihrer zweiten Funktionsperiode Vizepräsidentin des FWF und zuständig für die Bereiche „Biologie und Medizin“ sowie „Mobilitäts- und Frauenprogramme“.

Hermann Hellwagner ist seit 1998 Professor am Institut für Informationstechnologie der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und leitet dort die Forschungsgruppe „Multimediatechnik“. Seit 2012 bis zu seinem Amtsantritt als FWF-Vizepräsident war er Prodekan der Fakultät für Technische Wissenschaften an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Nach dem Studium der Informatik und Promotion in Linz ging er für einige Jahre in die industrielle Forschung (Siemens ZFE, München), von wo er an die Technische Universität München berufen wurde. Sein Arbeitsgebiet in dieser Zeit war Parallelverarbeitung; seit seinem Wechsel nach Klagenfurt befasst er sich mit der zeitgerechten Übertragung und Adaption multimedialer Inhalte in Netzen. Seit vielen Jahren trägt seine Forschungsgruppe intensiv zu Standards in diesem Bereich bei (MPEG). Von 2005 bis 2013 war Hellwagner Mitglied des Kuratoriums des FWF, zuständig für den Fachbereich Informatik. Seit September 2013 ist er als Vizepräsident des FWF zuständig für den Bereich „Naturwissenschaft und Technik“.

Alan Scott ist seit 1999 Professor für Soziologie an der Universität Innsbruck. Seine Ausbildung absolvierte er an der University of Essex sowie der University of Leeds. Lehr- und Forschungsaufträge führten ihn 2008 an die Universität Cambridge in Großbritannien, im Jahr darauf an die Sciences Po nach Paris, wo er den Vincent Wright Chair innehatte, sowie von 2010 bis 2013 an die University of New England in Australien, wo er Professor an der School of Cognitive, Behavioural and Social Sciences war und derzeit noch als Adjunct Professor tätig ist. Darüber hinaus war er im Herausgeberteam (politische Soziologie) des Blackwell Sociology Compass, einer Peer-reviewed Online-Zeitschrift. Seine Forschungsgebiete sind politische Soziologie, Sozialtheorie und Organisation Studies. Von 2008 bis 2011 war Alan Scott als Mitglied des Kuratoriums des FWF für den Fachbereich Sozialwissenschaften zuständig. Seit September 2013 fungiert er als Vizepräsident des FWF für den Bereich „Geistes- und Sozialwissenschaften“.



Christine Mannhalter
Vizepräsidentin des FWF



Hermann Hellwagner
Vizepräsident des FWF



Alan Scott
Vizepräsident
des FWF

Internationale START-/Wittgenstein-Jury

Name	Institut/Forschungsstätte	Wissenschaftsdisziplin
Natural and Technical Sciences		
HACKBUSCH Wolfgang	Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften Leipzig, Deutschland	Mathematik
JARLSKOG Cecilia	Lund Institute of Technology Lund University, Schweden	Theoretische Physik
KLITZING Klaus von	Max-Planck-Institut für Festkörperforschung Deutschland	Experimentelle Physik
NAYFEH Ali H.	Virginia Polytechnic Institute and State University Blacksburg, USA	Ingenieurwissenschaften, Mechanik
REBEK, jr. Julius	The Scripps Research Institute, La Jolla, USA	Chemie
ROLLAND Colette	Centre de Recherche en Informatique Université Paris1 Panthéon Sorbonne, Frankreich	Informatik
Humanities and Social Sciences		
NIJKAMP Peter	Department of Spatial Economics Free University Amsterdam, Niederlande	Wirtschaftswissenschaften
WOLFF Janet	School of Arts, Languages and Cultures University of Manchester, UK	Kulturosoziologie
ZIOLKOWSKI Jan L.	Department of the Classics Harvard University, USA	Vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaften
Biological and Medical Sciences		
CROCE Carlo	Human Cancer Genetics Program Ohio State University, USA	Biochemie, Molekularbiologie, Immunologie, Genetik
FEARON Douglas T.	School of Clinical Medicine University of Cambridge, UK	Immunologie
SCHACHNER CAMARTIN Melitta	Institut für Biosynthese Neuraler Strukturen Universität Hamburg, Deutschland	Neurowissenschaft
SOLTIS Pamela	Florida Museum of Natural History Laboratory of Molecular Systematic and Evolutionary Genetics, Gainesville, Florida, USA	Evolutionsbiologie, Theoretische Biologie

PEEK-Board

Name	Institut/Forschungsstätte	Bereich
COLLINA Luisa	Politecnico di Milano, Italy	Architecture, Design
CRABTREE Paula	Stockholm University of the Arts, Sweden	Arts & Media
JOHNSON Nigel	University of Dundee, Great Britain	Arts & Media
LILJA Efva	Ministry of Education and Research, Sweden	Performing Arts
RITTERMAN Janet	Middlesex University, Great Britain	Music
WORTON Michael	University College London, Great Britain	Literature

WissKomm-Jury

Name

LANGHOLF Beate

LEHMANN Oliver

MÜLLER Christian

RATEIKE Jutta

STREICHER Barbara

TRINCHAN Philippe

Kuratorium

III. Funktionsperiode Oktober 2011 – Juni 2014

Präsidium des Wissenschaftsfonds

Pascale EHRENFREUND, Christine MANNHALTER, Hermann HELLWAGNER, Alan SCOTT (seit September 2013)

Wissenschaftsdisziplin	Referentin/Referent	Stellvertreterin/Stellvertreter
Biologie und Medizin		
Allgemeine Biologie	Kurt KOTRSCHAL	Christian STURMBAUER
Umweltwissenschaften	Marianne POPP	Ruben SOMMARUGA
Genetik/Mikrobiologie/Biotechnologie	Ellen L. ZECHNER	Ortrun MITTELSTEN SCHEID
Zellbiologie	Günther DAUM	Beatrix GRUBECK-LOEBENSTEIN (bis Okt. 2012) Ludger HENGST (seit Nov. 2012)
Biochemie	Iain B. H. WILSON	Kristina DJINOVIC-CARUGO
Neurowissenschaften	Reinhold SCHMIDT	Bernhard FLUCHER
Klinische Medizin	Leopold SCHMETTERER	Richard GREIL
Theoretische Medizin I	Gerald HÖFLER	Hannes STOCKINGER
Theoretische Medizin II	Reinhold G. ERBEN	Maria SIBILIA

Naturwissenschaften und Technik

Mathematik I	Robert F. TICHY	Josef SCHICHO
Mathematik II	Walter SCHACHERMAYER	Barbara KALTENBACHER
Informatik I	Thomas EITER	Ruth BREU
Informatik II	Hermann HELLWAGNER (bis Aug. 2013)	Roderick BLOEM
Experimentalphysik	Karl UNTERRAINER	Peter ZEPPENFELD
Theoretische Physik und Astrophysik	Enrico ARRIGONI	HANS BRIEGEL
Anorganische Chemie	Ulrich SCHUBERT	Nadia C. MÖSCH-ZANETTI

Organische Chemie	Rolf BREINBAUER	Ronald MICURA
Geowissenschaften	Georg KASER	Christian KÖBERL
Ingenieurwissenschaften	Georg BRASSEUR	Hans IRSCHIK
	Oszkár BÍRO (seit Juli 2013)	Hans IRSCHIK

Geistes- und Sozialwissenschaften

Wirtschaftswissenschaften	Engelbert DOCKNER	Alexia FÜRNKRANZ-PRSKAWETZ
Sozialwissenschaften I	Wolfgang C. MÜLLER	Kirsten SCHMALENBACH
Sozialwissenschaften II	Lynne CHISHOLM	Erich KIRCHLER
Philosophie/Theologie	Friedrich STADLER	Sigrid MÜLLER
Historische Wissenschaften	Josef EHMER	Gabriele HAUG-MORITZ
Altertumswissenschaften	Bernhard PALME	Katja SPORN
Literatur- und Sprachwissenschaften	Gerlinde MAUTNER	Werner WOLF
Kunst- und Kulturwissenschaften	Renate PROCHNO	Andreas DORSCHER

IV. Funktionsperiode (seit Oktober 2014)

Präsidium des Wissenschaftsfonds

Pascale EHRENFREUND, Christine MANNHALTER, Hermann HELLWAGNER, Alan SCOTT (seit September 2013)

Wissenschaftsdisziplin	Referentin/Referent	Stellvertreterin/Stellvertreter
Biologie und Medizin		
Allgemeine Biologie	Kurt KOTRSCHAL, Univ. Wien	Ilse KRANNER, Univ. Innsbruck
Umweltwissenschaften	Elisabeth HARING, NHM Wien	Ruben SOMMARUGA, Univ. Innsbruck
Genetik / Mikrobiologie / Biotechnologie	Ellen L. ZECHNER, Univ. Graz	Ortrun MITTELSTEN SCHEID, ÖAW Wien
Zellbiologie	Ludger HENGST, MUI	Christoph J. BINDER, ÖAW & MUW
Biochemie	Iain B. H. WILSON, Univ. f. Bodenkultur Wien	Barbara KOFLER, Paracelsus Medizinische Privatuniv. Salzburg

Neurowissenschaften	Bernhard E. FLUCHER, MUI	Christian ENZINGER, MUG
Klinische Medizin	Irene Marthe LANG, MUW	Richard GREIL, Paracelsus Medizinische Privatuniv. Salzburg
Theoretische Medizin I	Akos HEINEMANN, MUG	Till RÜMENAPF, Vet.med.Univ. Wien
Theoretische Medizin II	Maria SIBILIA, MUW	Ruth PRASSL, MUG

Naturwissenschaften und Technik

Mathematik I	Josef SCHICHO, Univ. Linz	Michael DRMOTA, TU Wien
Mathematik II	Barbara KALTENBACHER, Univ. Klagenfurt	Georg PFLUG, Univ. Wien
Informatik I	Gerti KAPPEL, TU Wien	Ruth BREU, Univ. Innsbruck
Informatik II	Roderick BLOEM, TU Graz	Bernhard RINNER, Univ. Klagenfurt
Experimentalphysik	Gottfried STRASSER, TU Wien	Peter ZEPPENFELD, Univ. Linz
Theoretische Physik und Astrophysik	Enrico ARRIGONI, TU Graz	Hans BRIEGEL, Univ. Innsbruck
Anorganische Chemie	Nadia C. MÖSCH-ZANETTI, Univ. Graz	Nicola HÜSING, Univ. Salzburg
Organische Chemie	Rolf BREINBAUER, TU Graz	Ronald MICURA, Univ. Innsbruck
Geowissenschaften	Georg KASER, Univ. Innsbruck	Christian KÖBERL, Univ. Wien & NHM Wien
Ingenieurwissenschaften	Oszkar BÌRO, TU Graz	Andreas LUDWIG, Montanuniv. Leoben

Geistes- und Sozialwissenschaften

Wirtschaftswissenschaften	Sigrid STAGL, WU Wien	Alexia FÜRNKRANZ-PRSKAWETZ, TU Wien
Sozialwissenschaften I	Wolfgang C. MÜLLER, Univ. Wien	Kirsten SCHMALENBACH, Univ. Salzburg
Sozialwissenschaften II	Lynne CHISHOLM, Univ. Innsbruck († März 2015)	Eva JONAS, Univ. Salzburg
Philosophie / Theologie und Kulturwissenschaften	Andreas DORSCHER, Kunstuniv. Graz	Karin HARRASSER, Kunstuniv. Linz
Historische Wissenschaften	Susan ZIMMERMANN, Central European University, Budapest	Gabriele HAUG-MORITZ, Univ. Graz
Altertumswissenschaften	Erich KISTLER, Univ. Innsbruck	Reinhard WOLTERS, Univ. Wien
Literatur- und Sprachwissenschaften	Gerlinde MAUTNER, WU Wien	Norbert Christian WOLF, Univ. Salzburg
Kunstwissenschaften	Raphael ROSENBERG, Univ. Wien	Federico CELESTINI, Univ. Innsbruck

Delegiertenversammlung

IV. Funktionsperiode 2012–2015

Präsidium des Wissenschaftsfonds

Pascale EHRENFREUND, Christine MANNHALTER,
Hermann HELLWAGNER, Alan SCOTT

Vertretung der Universitäten

Delegierte/Delegierter	Stellvertreterin/Stellvertreter
------------------------	---------------------------------

Akademie der bildenden Künste Wien

Andrea BRAIDT	Eva BLIMLINGER
---------------	----------------

Medizinische Universität Graz

Irmgard Th. LIPPE	Michael SPEICHER
-------------------	------------------

Medizinische Universität Innsbruck

Christine BANDTLOW	Günther WEISS
--------------------	---------------

Medizinische Universität Wien

Michael FREISSMUTH	Ingrid PABINGER
--------------------	-----------------

Montanuniversität Leoben

Oskar PARIS	Erika HAUSENBLAS
-------------	------------------

Technische Universität Graz

Horst BISCHOF	Gerhard HOLZAPFEL
---------------	-------------------

Technische Universität Wien

Johannes FRÖHLICH	Ulrike DIEBOLD
-------------------	----------------

Universität für angewandte Kunst Wien

Barbara PUTZ-PLECKO	Alexander DAMIANISCH
---------------------	----------------------

Universität für Bodenkultur Wien

Josef GLÖSSL	Georg HABERHAUER
--------------	------------------

Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Sabine POLLAK	Karin HARRASSER (bis Sept. 2014)
---------------	-------------------------------------

Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Robert HÖLDRICH (bis Sept. 2014)	Klaus ARINGER
Barbara BOISITS (seit Okt. 2014)	

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Wolfgang HEISSLER	Vitaliy BODNAR
-------------------	----------------

Universität Graz

Peter SCHERRER	Renate DWORCZAK
----------------	-----------------

Universität Innsbruck

Sabine SCHINDLER	Hannelore WECK-HANNE-MANN
------------------	---------------------------

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Judith GLÜCK	Reinhard NECK
--------------	---------------

Universität Linz

Gabriele KOTSIS	Richard HAGELAUER
-----------------	-------------------

Universität MOZARTEUM Salzburg

Michael MALKIEWICZ	Michaela SCHWARZBAUER
--------------------	-----------------------

Universität Salzburg	
Albert DUSCHL	Fatima FERREIRA-BRIZA
Universität Wien	
Susanne WEIGELIN-SCHWIEDRZIK	Heinz ENGL
Veterinärmedizinische Universität Wien	
Mathias MÜLLER	Otto DOBLHOFF-DIER
Wirtschaftsuniversität Wien	
Michael MEYER	Edith LITTICH
Vertretung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW)	
ÖAW – Philosophisch-Historische Klasse	
Michael ALRAM	Andre GINGRICH
ÖAW – Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse	
Uwe B. SLEYTR	Michael TRAUNER
Vertreterinnen der Österreichischen HochschülerInnen- und Hochschülerschaft	
Bundesvertretung der Österreichischen HochschülerInnen- und Hochschülerschaft	
Julia FREIDL	Bernhard LAHNER

Vom Ministerium entsandte VertreterInnen

BMWWF – Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Ludwig Boltzmann Gesellschaft

Andrea OLSCHESKI Wolfgang NEUBAUER

BMWWF – Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Christian-Doppler-Forschungsgesellschaft

Andrea BARTA Karl KUNISCH

BMWWF

Andreas ALTMANN Johann KASTNER

BMVIT – Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Austrian Institute of Technologie

Wolfgang KNOLL Anton PLIMON

BMVIT – Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH

Wolfgang PRIBYL Helmut WIEDENHOFER

BMVIT

Margit HARJUNG Gottfried GÖRITZER

Geschäftsstelle des FWF

Zum Stichtag 31.12.2014 waren im FWF 99 Personen beschäftigt, davon 67 Frauen und 32 Männer. Die Frauenquote beträgt somit rund 68 %. Ein komplettes Verzeichnis der Belegschaft des FWF findet sich unter www.fwf.ac.at/de/ueber-den-fwf/organisation/fwf-team/organigramm

Gender-Facts Tab. 30

Geschäftsleitung	5
Frauen/Männer	3/2
Aufsichtsrat	9
Frauen/Männer	4/5
Kuratorium BIOMED	18
Frauen/Männer	8/10
Kuratorium GEWISOZ	16
Frauen/Männer	9/7
Kuratorium NAWITEC	20
Frauen/Männer	4/16
Delegiertenversammlung	60
Frauen/Männer	23/37
STAWI-Jury	13
Frauen/Männer	5/8
PEEK-Board	6
Frauen/Männer	4/2
WissKomm-Jury	6
Frauen/Männer	3/3
Geschäftsstelle des FWF	99*
Frauen/Männer	67/32
Gesamt	252
Frauen/Männer	130/122

*) zum 31.12.2014; inkl. geringfügig Beschäftigte, entsendete Personen sowie freie Dienstnehmer; exkl. Präsidium, Geschäftsführung, Karenzierte sowie Personalleasing;

Geschäftsleitung

Präsidentin	Pascale Ehrenfreund
Geschäftsführerin	Dorothea Sturn
Vizepräsidentin (Biologie und Medizin; Mobilitäts- und Frauenprogramme)	Christine Mannhalter
Vizepräsident (Naturwissenschaften und Technik)	Hermann Hellwagner
Vizepräsident (Geistes- und Sozialwissenschaften)	Alan Scott

Assistenz und Sekretariat

Assistent der Präsidentin	Franz Bauer
Assistenz der Geschäftsleitung	Susanne Spiesz
Sekretariat der Geschäftsleitung	Katharina Landerl (Terminkoordination Präsidium)

Öffentlichkeitsarbeit und Wissenschaftskommunikation

Abteilungsleitung	Marc Seumenicht
Programm-Management WissKomm-Programm	Marc Seumenicht
Assistentin der Abteilungsleitung	Natascha Rueff
PR-Redaktion	Ingrid Ladner Margit Schwarz-Stiglbauer
Web Content Management	Katrin Buschmann

Stabsstelle Gender-Thematik

Stabsstellenleitung	Sabine Haubenwallner
	Alexandra Madritsch

Biologie und Medizin

Abteilungspräsidentin	Christine Mannhalter
Abteilungsleitung	Stephanie Resch

Neurowissenschaften	Wissenschaftliche Projektbetreuung Milojka Gindl Administrative Projektbetreuung Martina Wiesböck Vera Humer-Strunz
----------------------------	---

Theoretische Medizin I	Wissenschaftliche Projektbetreuung Stephanie Resch Operative Projektbetreuung Anita Stürtz
-------------------------------	---

Klinische Medizin, Theoretische Medizin II	Wissenschaftliche Projektbetreuung Markus Kubicek Administrative Projektbetreuung Silvia Spitzer
---	---

Zellbiologie	Wissenschaftliche Projektbetreuung Herbert Mayer Operative Projektbetreuung Iris Fortmann
---------------------	--

Genetik, Mikrobiologie, Biotechnologie	Wissenschaftliche Projektbetreuung Milojka Gindl Administrative Projektbetreuung Ena K. Linnau
---	---

Umweltwissenschaften, allgemeine Biologie	Wissenschaftliche Projektbetreuung Bettina Reitner Operative Projektbetreuung Thomas Tallian
--	---

Biochemie

Wissenschaftliche Projektbetreuung
Inge Unfried
Operative Projektbetreuung
Ingrid Schütz

Programm Klinische Forschung (KLIF)

Programm-Management
Iris Fortmann

Naturwissenschaften und Technik

Abteilungspräsident	Hermann Hellwagner
----------------------------	--------------------

Abteilungsleitung	Kati Huttunen
--------------------------	---------------

Technische Wissenschaften	Wissenschaftliche Projektbetreuung Kati Huttunen Operative Projektbetreuung David Miksits
----------------------------------	--

Angewandte Mathematik	Wissenschaftliche Projektbetreuung Kati Huttunen Administrative Projektbetreuung Maria Oberbauer
------------------------------	---

Reine Mathematik	Wissenschaftliche Projektbetreuung Stefan Mühlbacher Administrative Projektbetreuung Maria Oberbauer
-------------------------	---

Informatik	Wissenschaftliche Projektbetreuung Stefan Mühlbacher Administrative Projektbetreuung Regina Moser
-------------------	--

Theoretische Physik und Astrophysik	Wissenschaftliche Projektbetreuung Stefan Uttenthaler Operative Projektbetreuung Natascha Dimovic
--	--

Experimentalphysik	Wissenschaftliche Projektbetreuung Stefan Uttenthaler Administrative Projektbetreuung Christophe Hintermaier
---------------------------	---

Organische Chemie	Wissenschaftliche Projektbetreuung Bettina Löscher Administrative Projektbetreuung Christophe Hintermaier	Wirtschaftswissenschaften, Psychologie, Sozial- und Rechtswissenschaften	Wissenschaftliche Projektbetreuung Petra Grabner Operative Projektbetreuung Petra Bohle Eva Scherag
Geowissenschaften	Wissenschaftliche Projektbetreuung Bettina Löscher Operative Projektbetreuung David Miksits	Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK)	Programm-Management, Wissenschaftliche Projektbetreuung Eugen Banauch Operative Projektbetreuung Ilonka Schwarzenfeld Maria Weissenböck (in Karenz)
Anorganische Chemie	Wissenschaftliche Projektbetreuung Bettina Löscher Operative Projektbetreuung Elvisa Seumenicht (in Karenz) Administrative Projektbetreuung Doris Krajnc Cerny	Publikationsförderungen (Selbstständige Publikationen)	Programm-Management Doris Haslinger Administrative Projektbetreuung Sabina Abdel-Kader

Geistes- und Sozialwissenschaften

Abteilungspräsident	Alan Scott
Abteilungsleitung	Beatrix Asamer
Altertumswissenschaften, Kunst- und Kulturwissenschaften, Theologie	Wissenschaftliche Projektbetreuung Beatrix Asamer Operative Projektbetreuung Petra Bohle Administrative Projektbetreuung Ilonka Schwarzenfeld Naomi Varga
Historische Wissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften	Wissenschaftliche Projektbetreuung Monika Maruska Administrative Projektbetreuung Georg Rücklinger
Philosophie, Kunst- und Kulturwissenschaften	Wissenschaftliche Projektbetreuung Eugen Banauch Operative Projektbetreuung Petra Bohle

Mobilitäts- und Frauenprogramme

Abteilungspräsidentin	Christine Mannhalter
Abteilungsleitung	Barbara Zimmermann
Programm-Management	Lidia Eva Wysocki
Mobilitätsprogramme (Schrödinger-Programm, Meitner-Programm)	Wissenschaftliche Projektbetreuung Lidia Eva Wysocki Barbara Zimmermann Operative Projektbetreuung Susanne Woytacek Administrative Projektbetreuung Robert Gass Reinhard Schmidt Alexander Hanisch
Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen (Firnberg-Programm, Richter-Programm)	Wissenschaftliche Projektbetreuung Lidia Eva Wysocki Barbara Zimmermann Operative Projektbetreuung Susanne Woytacek Administrative Projektbetreuung Robert Gass Alexander Hanisch

Internationale Programme

Abteilungsleitung	Reinhard Belocky
EU, ERC, EUROHORCs, DACH	Reinhard Belocky
Bilaterale Programme	Programm-Management Christoph Bärenreuter Beatrice Lawal
Science Europe	Christoph Bärenreuter
ESF-Programme	Beatrice Lawal
Joint Seminars; Administration	Feng Xie

Nationale Programme

Abteilungsleitung	Rudolf Novak
FWF-Informationsveranstaltungen	Programm-Management Rudolf Novak
Schwerpunkt-Programme (SFBs)	Programm-Management Sabine Haubenwallner
Doktoratsprogramme (DKs), Dienstleistungen	Programm-Management Birgit Woitech
Auszeichnungen und Preise (Wittgenstein-Preis, START-Programm), Einzelprojektförderung	Programm-Management Mario Mandl
Schwerpunkt-Programme (SFBs), Doktoratsprogramme (DKs), FWF-Informationsveranstaltungen, Assistenz Abteilungsleitung	Operative Programmbetreuung Gerit Oberaufner
FWF-Informationsveranstaltungen, Evaluation, Dienstleistungen	Administrative Programmbetreuung Harald Kroneisl

Auszeichnungen und Preise, Dienstleistungen, Einzelprojektförderung	Administrative Programmbetreuung Alexandra Madritsch
--	--

Strategie-Analysen

Abteilungsleitung	Falk Reckling
Datenerhebung und Analyse	Falk Reckling Ralph Reimann Klaus Zinöcker
Evaluation	Klaus Zinöcker
Unterstützende Analyse	Katharina Rieck Ünzüle Kirindi
Administration Analyse	Andrea Cevriz Martina Kunzmann Sasa Meischke-Ilic

Konsulent	Gerhard Kratky
------------------	----------------

Empfang, Zusendung von Antragsunterlagen	Eleonora Anderl-Dubrovina
---	---------------------------

Programmbeschreibungen, FAQs, Antragsunterlagen

www.fwf.ac.at/de/projects/index.html

E-Mail-Adressen (Vorname.Nachname@fwf.ac.at) sowie Telefondurchwahlen finden Sie unter www.fwf.ac.at/de/contact/index.html.

Geschäftszeiten: Montag bis Donnerstag 8 bis 17 Uhr;
Freitag 8 bis 15 Uhr
Empfang: Tel.: +43-1-505 67 40; E-Mail: office@fwf.ac.at

Darstellung der Bilanz zum 31.12.2014

(mit Ausnahme der wissenschaftlichen Apparate und Geräte)

Aktivseite:

	31.12.2014	31.12.2013
	€	€
A. Anlagevermögen		
1. Sachanlagen (Betriebs- und Geschäftsausstattung)	665.258,61	218.716,40
2. Geleistete Anzahlungen	97.110,00	97.110,00
3. Wertpapiere	5.000.000,00	11.000.000,00
	5.762.368,61	11.315.826,40
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen an das BMWF	66.393.156,24	68.934.901,04
2. Forderungen an das BMVIT	3.997.593,78	10.343.190,19
3. Forderungen an die Nationalstiftung für FTE	38.921.816,64	42.421.816,64
4. Forderungen an die EU (COFUND)	3.138.555,15	4.927.032,36
5. Forderungen an die Bundesländer	1.367.365,14	635.762,97
6. Forderungen an das BMWF – genehmigte Forderungen Folgejahre	350.914.699,80	321.538.953,22
7. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	367.789,29	111.953,78
	465.100.976,04	448.913.610,20
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
	23.210.193,42	15.694.469,64
	488.311.169,46	464.608.079,84
C. Rechnungsabgrenzungsposten	526.143,25	476.301,62
Summe AKTIVA	494.599.681,32	476.400.207,86

Passivseite:

	31.12.2014	31.12.2013
	€	€
A. Rückstellungen		
	1.900.357,00	1.651.543,00
B. Verbindlichkeiten		
<i>I. Verbindlichkeiten aus Forschungsförderung</i>		
1. aus Forschungsprojekten	479.080.698,22	455.389.551,45
2. Bedingte Verpflichtungen – internationale Projekte noch offen	1.150.699,20	4.836.589,85
3. Verpflichtung aus internationalen Abkommen	923.500,00	1.156.443,62
4. Verpflichtung aus Verträgen mit Verlagen	61.100,42	0,00
5. Verpflichtung aus Overheads	8.607.920,55	6.392.896,19
	489.823.918,39	467.775.481,11
<i>II. Verpflichtungen aufgrund von Verträgen</i>		
6. mit dem BMVIT	1.162.801,18	1.238.037,07
7. mit der Europäischen Union (COFUND)	224.574,66	2.444.657,42
8. mit der Stiftung für FTE	1.392.520,05	3.069.116,47
9. mit den Bundesländern	9.512,79	0,00
	2.789.408,68	6.751.810,96
<i>III. Sonstige Verbindlichkeiten bei den Sekretariatskosten</i>		
	85.997,25	221.372,79
	492.699.324,32	474.748.664,86
Summe PASSIVA	494.599.681,32	476.400.207,86
C. Potenzielle Beiträge für internationale Projekte	7.695.000,00	10.300.000,00

Darstellung der Gebarungsrechnung 1.1.2014 – 31.12.2014

(mit Ausnahme der wissenschaftlichen Apparate und Geräte)

I. Erträge

	2014	2013
	€	€
1. Erträge aus Forschungszuwendungen		
a) Beiträge des BMWF	211.485.348,26	165.068.575,54
b) Beiträge des BMVIT	0,00	4.289,60
c) Beiträge der Nationalstiftung für FTE	12.000.000,00	23.190.000,00
d) Beiträge der Europäischen Union (COFUND)	0,00	4.378.324,12
e) andere Zuwendungen	919.967,78	0,00
f) Zuschüsse und Spenden	1.008.963,24	1.110.185,61
	225.414.279,28	193.751.374,87
2. Veränderung der ausgenützten Mittelzusagen/Forderungen	3.331.745,59	24.448.779,06
3. Erträge aus nicht ausgenützten Forschungsförderungen (Rückflüsse)	7.584.461,15	12.098.377,58
4. Verschiedene sonstige Erträge		
a) Erträge aus abgeschlossenen Forschungsprojekten	43.020,76	3.857,79
b) Aufwandsersätze und sonstige Erträge Verwaltung	747.735,42	719.940,88
c) Zinserträge	132.416,06	159.848,10
	923.172,24	883.646,77
SUMME ERTRÄGE (= Übertrag)	237.253.658,26	231.182.178,28

II. Aufwendungen

	2014	2013
	€	€
5. Aufwendungen für Forschungsförderung		
a) Einzelprojektförderung (inkl. Programm Klinische Forschung)	91.880.532,20	107.127.993,93
b) Internationale Programme	27.349.298,83	15.533.845,33
c) Schwerpunkt-Programme	31.322.678,83	9.664.192,10
d) Auszeichnungen und Preise	10.798.832,44	18.622.429,60
e) Doktoratskollegs	25.055.448,57	37.767.407,76
f) Internationale Mobilität	14.188.305,14	11.884.647,71
g) Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen	9.926.731,75	9.218.834,74
h) Förderung künstlerischer Forschung	2.571.080,03	2.539.574,02
i) Wissenschaftskommunikations-Programm	151.042,37	263.140,99
j) Publikationsförderungen	1.454.109,98	3.039.771,66
k) Translational Research	144.112,12	3.933.123,35
l) Veränderung bedingt bewilligter Forschungsprojekte	-3.685.890,65	-9.547.222,32
m) Gehaltsverrechnungskosten (mit Forschungsstätten)	325.966,27	385.250,88
n) Overheads	15.818.821,31	11.168.575,54
	227.301.069,19	221.601.565,29
6. Aufwendungen für Forschungsunterstützung		
a) Forschungsaufwand aufgrund internationaler Abkommen	141.111,39	282.556,66
b) übrige	2.761,90	0,00
	143.873,29	282.556,66
7. Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	6.145.943,57	5.792.615,72
b) Sachaufwand	3.662.772,21	3.505.440,61
	9.808.715,78	9.298.056,33
	237.253.658,26	231.182.178,28
Gebarungsergebnis	0,0	0,0

Berechnung der Gesamtbewilligungssumme

	2014	2013
	€	€
5. Aufwendungen für Forschungsförderung		
a) Einzelprojektförderung (inkl. Programm Klinische Forschung)	91.880.532,20	107.127.993,93
abzgl. enthaltene Publikationskosten	-1.117.127,30	-756.912,91
b) Internationale Programme	27.349.298,83	15.533.845,33
abzgl. Anbahnungen	–	-1.416,76
abzgl. enthaltene Publikationskosten	-135.180,68	-60.468,58
c) Schwerpunkt-Programme	31.322.678,83	9.664.192,10
abzgl. enthaltene Publikationskosten	-261.207,54	-139.143,98
d) Auszeichnungen und Preise	10.798.832,44	18.622.429,60
abzgl. Umstellung in Aussicht gestellter Mittel	–	-3.895.165,00
abzgl. enthaltene Publikationskosten	-81.851,98	-59.670,79
e) Doktoratsprogramme	25.055.448,57	37.767.407,76
abzgl. enthaltene Publikationskosten	-239.527,97	-116.822,88
f) Internationale Mobilität	14.188.305,14	11.884.647,71
abzgl. enthaltene Publikationskosten	-77.009,20	-84.398,99
g) Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen	9.926.731,75	9.218.834,74
abzgl. Umstellung in Aussicht gestellter Mittel	–	-297.400,04
abzgl. enthaltene Publikationskosten	-49.268,58	-27.623,33
h) Förderung künstlerischer Forschung	2.571.080,03	2.539.574,02
abzgl. enthaltene Publikationskosten	0,00	0,00
i) Wissenschaftskommunikations-Programm	151.042,37	263.140,99
abzgl. enthaltene Publikationskosten	0,00	0,00
j) Translational Research	144.112,12	3.933.123,35
abzgl. Umstellung in Aussicht gestellter Mittel	–	-3.832.190,42
abzgl. enthaltene Publikationskosten	-73.499,99	-45.595,62
k) Open Access Journal		438.784,15
Bewilligte Projekte lt. Jahresbericht	211.353.389,04	207.677.164,38

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Altersverteilung bei wissenschaftlich tätigen Personen 2014 (Postdocs)	22
Abb. 2	Altersverteilung bei wissenschaftlich tätigen Personen 2014 (Praedocs)	22
Abb. 3	Entwicklung der Förderung in Mio. € sowie Anzahl der bewilligten Projekte 1986–2014	23
Abb. 4	Bewilligungen nach Wissenschaftsdisziplinen (Gesamtbetrachtung aller FWF-Programme)	24
Abb. 5	Gesamtbewilligungen 2014 nach Bundesländern sowie Auszahlungen (Mio. €)	25
Abb. 6	Prozentanteil der Gutachten nach Regionen 1992–2014	36

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Aufteilung der Bewilligungen aller Programmkategorien nach Kostenarten	21
Tab. 2	Forschungsförderung im Überblick: Anzahl der Förderungen	26
Tab. 3	Forschungsförderung im Überblick: Förderungssumme in Mio. €	27
Tab. 4	ERC Starting, Advanced and Synergy Grants from 2008 to 2014 by host countries	32
Tab. 5	Bibliometric Data from Top-30 Countries 2004–2014	33
Tab. 6	Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) 2010 im internationalen Vergleich	34
Tab. 7	Förderungen 2014 in Biologie und Medizin	34
Tab. 8	Förderungen 2014 in Naturwissenschaften und Technik	35
Tab. 9	Förderungen 2014 in den Geistes- und Sozialwissenschaften	35
Tab. 10	Gutachten 2014 nach Ländern/Regionen	36
Tab. 11	Durch den FWF finanziertes Forschungspersonal	37
Tab. 12	Publikationsförderungen im Überblick* 2014	37
Tab. 13	Angefragte und erhaltene Gutachten 2012–2014	37
Tab. 14	Durchschnittliche Bearbeitungsdauer in Monaten 2012–2014	37
Tab. 15	Finanzierung der internationalen Programme 2014 (Mio. €)	37
Tab. 16	ERA-Net-Beteiligungen	38
Tab. 17	Bewilligungen nach Forschungsstätten: Zahl der Neubewilligungen 2014	39
Tab. 18	Gesamtbewilligungssumme nach Forschungsstätten (Mio. €) 2014	40
Tab. 19	Bewilligungen nach Forschungsstätten: Auszahlungen (Mio. €)	41
Tab. 20	Gesamtbewilligungssumme nach Forschungsstätten: Entwicklung 2010–2014 (Mio. €)	42
Tab. 21	Gesamtbewilligungen 2014 nach Bundesländern (Mio. €)	43
Tab. 22	Gesamtbewilligungen 2014 nach Bundesländern – Auszahlungen (Mio. €)	43
Tab. 23	Zielländer der Erwin-Schrödinger-Stipendiatinnen und -Stipendiaten 2012–2014	43
Tab. 24	Herkunftsländer der Lise-Meitner-Stelleninhaberinnen und -Stelleninhaber 2012–2014	44
Tab. 25	Wittgenstein-Preisträgerinnen und -Preisträger seit 1996	45
Tab. 26	START-Projektleiterinnen und -Projektleiter seit 1996	46
Tab. 27	Laufende und neu bewilligte Spezialforschungsbereiche (SFBs)	47
Tab. 28	Laufende und Nationale Forschungsnetzwerke (NFNs)	47
Tab. 29	Laufende und neu bewilligte Doktoratskollegs (DKs)	48
Tab. 30	Gender-Facts	59

Impressum

Medieninhaber: Fonds zur Förderung der
wissenschaftlichen Forschung (FWF)

Haus der Forschung

Sensengasse 1, 1090 Wien, Österreich

E-Mail: office@fwf.ac.at

Website: www.fwf.ac.at

Präsidentin: Pascale Ehrenfreund

Geschäftsführerin: Dorothea Sturn

Redaktion: Marc Seumenicht

Datenanalyse: Ralph Reimann

Lektorat: Susanne Spreitzer

Gestaltung: Starmühler Agentur & Verlag GmbH
(Christoph Rösch, Sofie Mayer)

Druck: Stiepan

Gedruckt auf Hello Silk,

Umschlag: 300 g/m², Kern: 115 g/m²

Fotos: Hans Schubert, iStockphoto, Shutterstock

